

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Zeile in Petitschrift
1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Vortenstraße 11.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal,
erscheint.

Breslauer

Morgenblatt.

Freitag den 26. Juni 1857.

Nr. 291.



Zeitung.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr., im österreichischen Kaiserstaat 4 fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Polizei- und Fremden-Blattes ist 20 Sgr., auswärts 23 $\frac{3}{4}$ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des Gewerbe-Blattes ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Angelommen 6 Uhr 20 Minuten.

Berliner Börse vom 25. Juni. Staatschuldsscheine 83%. Prämien-Anteile 118%. Schlesischer Bankverein 94%. Commandit-Anteile 112 $\frac{1}{2}$. Köln-Minden 152. Alte Freiburger 129%. Neue Freiburger 123. Ober-schlesische Litt. A. 149. Oberschles. Litt. B. 138 $\frac{1}{2}$. Ober-schlesische Litt. C. 138. Wilhelmsbahnen 68 $\frac{1}{2}$. Rheinische Altien 102 $\frac{1}{2}$. Darmstädter 110. Darmstädter Bank-Altien 82 $\frac{1}{2}$. Österreich. Credit-Altien 118. Österreich. National-Anteile 83%. Wien 2 Monate 96 $\frac{1}{2}$. Ludwigshafen-Bexbach 153 $\frac{1}{2}$. Darmstädter Bettelbank 94 $\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahnen 57. Österreich. Staats-Eisenb.-Altien 153 $\frac{1}{2}$. Oppeln-Tarnowitzer 88. — Still. Eisenbahn-Altien matter.

Berlin, 25. Juni. Roggen schwankend, mäder schließend. Juni 57 $\frac{1}{2}$, Juli 57 $\frac{1}{2}$, Juli-August 57 $\frac{1}{2}$, September-Oktober 58. — Spiritus fast unverändert. Juni 29 $\frac{1}{2}$, Juni 30%, Juni-Juli 30%, Juli-August 30%, August-September 30%, Sept.-Oktober 29 $\frac{1}{2}$. — Rübbel fest und höher. Juni 16 $\frac{1}{2}$, Sept.-Oktober 15%.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. Juni. Cavaignac, dessen Kandidatur in acht Wahlbezirken aufgestellt worden war, wurde nur in zwei Départements gewählt. Durchfallen ist er in den Bezirken des Lot, der Marne, der Meurthe, des Morbihan, Nord und Bauleuse.

Carnot ist weder im Département des Ain, noch der Ardèche, der Rhône-Mündungen, Cher, Goldseite, noch in dem des Nord gewählt.

Jules Favre ist in Lyon durchfallen.

Mailand, 22. Juni. Die Weizenpreise sind fortwährend rückgängig unter dem Einfluß günstiger Erntebedingungen, da sich bis zur Ernte kein sonderlicher Bedarf mehr erzielt, ist der Umlauf nur beobachtet. Auch der Mais weicht. Die neapolitanische Regierung gestattet die freie Getreideeinfuhr bis Ende Dezember d. J., nur Reis zahlt Einfuhrzoll.

Breslau, 25. Juni. [Zur Situation.] Die französischen Wahlen bilden noch immer ausschließlich den Gegenstand des allgemeinen Interesses, und auch die englische Presse wendet ihnen eine lebhafte Aufmerksamkeit zu. Bedeutungsvoll ist die Charakteristik, welche die "Times" von den heutigen Zuständen Frankreichs entwirft.

"Jenseits des Kanals — sagt sie — besteht gegenwärtig eine Verfassung, die eben so klar definiert und eben so ins Einzelne ausgearbeitet ist, wie die unsrige. Die Spitze der Verwaltung bildet ein durch das allgemeine Stimmrecht gewählter Kaiser, der Hüter der Gesetze, der Träger der Ordnung, der Befehlshaber der Land- und Seemacht. Dieser Herrscher steht ein Staatsrat zur Seite, welcher Gesetze vorbereitet und Ratschläge hinsichtlich der Ausführung derselben ertheilt. Ferner ist ein Senat vorhanden, der aus den hervorragendsten Männern des Landes, den Marschällen, den Admiralen, den Kardinälen und anderen hohen Würdenträgern, zusammengesetzt ist. Schließlich reiht sich diesem der von dem Volke auf allerbreiterer Grundlage gewählte gesetzgebende Körper an. Das ist doch in der That eine Verfassung, von der man denken sollte, sie müßte irgend eine Bedeutung haben und gewisse Bürgschaften für die Freiheit bieten. Und doch ist sie ein bloßer Name, der Schatten eines Schattens. Die Verfassung von 1852 muß von Zeit zu Zeit in Thatigkeit gesetzt werden, nicht zur Errreichung eines bestimmten Zwecks oder zur Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses, sondern um den Beweis zu liefern, daß das Leben noch nicht ganz aus ihr geschieden ist.... Der Beherrschende Frankreichs muß in gewissem Grade an 1789 und an die neuen Prinzipien Frankreichs appelliren. Diese aber hangen mehr oder weniger mit der Beibehaltung demokratischer Formen zusammen, so inhaltlos und wirkungslos dieselben auch geworden sein mögen. Daher die Ceremonie einer neuen Wahl. Sie ist ein Abergläubische der Dynastie. Die Berufung an das gesamme Volk bildet einen Theil der napoleonischen Idee, etwas, das der Form nach noch beibehalten werden muß, so beeinflußt und verkehrt es auch sein mag.... Wie es scheint, gehören eine Rücknahme auf das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts und der Glaube, daß die gelegentliche Ausübung derselben, wenn auch in Wirklichkeit ohne Freiheit und praktisches Resultat, dem Imperialismus neue Stärke verleihe, zu den am tiefsten eingewurzelten Gefühlen des Kaisers. Der Erfolg früherer Versuche ist natürlich geeignet gewesen, diese Vorstellung noch zu verstärken. Die Stimmen des Volkes machten ihn erst zum Präsidenten, dann zum Präsidenten auf Lebenszeit, dann zum Kaiser, so wählten die eben zurückgetretene Versammlung, welche sich so gehoriam und dienstberufen zeigte, und es läßt sich mit Zug erwarten, daß sie seine fünfjährige Politik sanktionieren werden, indem sie auf sein Gebot dieselben Männer wieder wählen, die ihm schon früher wohlgefällig gewesen waren. Gerade die Apathie der Franzosen hat in letzter Zeit die Besorgnisse der französischen Regierung erregt. Die Stille, welche ihr eigenes Werk war, verursachte ihr Schrecken. Es mußte ihr Erleichterung gewähren, dieses unheimliche Schweigen zu brechen; war doch selbst eine Demonstration oder ein Tumult besser, als jenes stillen Brüten, welches unter einer so glatten Oberfläche verborgen sein mußte." Troz alledem meint die "Times", die Wahlen würden nicht gerade dazu beitragen, das Ansehen der Regierung zu kräftigen, und sie scheint sich darüber zu wundern, daß Louis Napoleon nicht auf den Gedanken verfallen ist, die

Constitution durch ein Gesetz zu modifizieren und das Dasein des alten gesetzgebenden Körpers noch um fünf Jahre zu verlängern.

Die Aufhebung der Buchergesetze.

I.

Schon bei der Berathung des neuen Strafrechts hatte die vorbereitende Abtheilung des im Jahre 1847 vereinigten ständischen Ausschusses den Fortfall der Buchergesetze in Antrag gebracht, weil sie gesetzliche Beschränkung des Zinsfußes überhaupt für unangemessen hielt. Zwar verwarf der ständische Ausschuss diesen Antrag, jedoch lediglich aus dem formellen Grunde, weil er die Entscheidung der Frage über die Zinsbeschränkung nicht als zur Revision des Strafrechts, sondern des Civilrechts gehörig erachte, und es sich bei der ersten nur darum handle, so lange noch Gesetze über den zulässigen Zinsfuß beständen.

Eine erneute Anregung erhielt diese tiefe in alle Verhältnisse des Geldverkehrs eingreifende Frage durch eine von dem Kaufmann Lehmann zu Magdeburg im Jahre 1856 an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petition auf Aufhebung der Buchergesetze, welche auf den einstimmigen Antrag der Justiz-Kommission der Staatsregierung zur Erwägung empfohlen wurde. Von dem Handelsministerium wurden mittels Erlasses vom 27. Juli 1856 die Gutachten sämtlicher Handelskammern und kaufmännischer Korporationen über diesen Gegenstand erfordert, und der von denselben fast einstimmig für die gänzliche Aufhebung der Buchergesetze ausgesprochenen Ansicht ist die Staatsregierung info-

Zinsfuß vom Gelde das Eigenthum in seinem Fundamente angreift, daß er den Ackerbau untergräßt, die Eigentümner hindert, nützliche Verbesserungen vorzunehmen, die wahren Quellen der Künste und Gewerbe verdirt, durch die verderbliche Leichtigkeit, sich beträchtlichen Gewinn zu verschaffen, die Bürger von nützlichen und beschiedenen Gewerben abhält, ganze Familien zu Grunde richtet." Ferner auf den Borgang Österreichs, wo die von Joseph II. mittels Patentes v. 29. Jan. 1787 aufgehobenen Buchergesetze durch das Gesetz vom 2. Dezbr. 1803 wiederhergestellt wurden, sowie Norwegens, wo die im Jahre 1824 aufgehobenen Buchergesetze in den Kriminal-Code des Jahres 1851 wieder aufgenommen wurden. Von der anderen Seite wird auf das Beispiel Englands verwiesen, wo seit dem Jahre 1839 jede Zins-Beschränkung bei Wechseln, die nicht über 12 Monate laufen, und bei allen Darlehen, deren Betrag 10 Pf. Sterl. übersteigt, aufgehoben worden sei, ohne daß irgend nachtheilige Wirkungen hervorgetreten seien, ferner auf Nordamerika, wo mit Ausnahme einiger unbedeutender Bestimmungen in den Partikular-Gesetzgebungen einzelner Staaten, keine Buchergesetze existieren.

Preussen.

△ Berlin, 24. Juni. In Beziehung auf die Real- und höhere Bürgerschulen, in welchen auch Latein gelehrt wird, ist neuerdings bei Hinweisung auf die bestehenden Instruktionen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Ertheilung eines Zeugnisses der Reife nur in dem Falle als zulässig zu erachten ist, wenn der von der Anstalt zu Entlassende eine den Anforderungen entsprechende Kenntnis der lateinischen Sprache besitzt.

± Berlin, 24. Juni. Die Vorbereitungen zur Feier der Vermählung Ihrer königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen und der Prinzessin Victoria von Großbritannien dringen in weitere Kreise und versprechen einen ganz besondern Glanz dem Feste zu verleihen. Auch von Seiten der Kommune wird Ertheilliches geschehen und hat man daran gedacht, dem hohen Paare auf Kosten der Stadt ein großes Fest zu veranstalten, wie dies bei ähnlichen Gelegenheiten in London, Paris, Wien, Brüssel ic. der Fall ist. Man hat sich aber eingestehen müssen, daß dem hiesigen Magistrat hierzu die erforderlichen Räumlichkeiten fehlen, denn, obwohl wir zwei Rathäuser besitzen, so entsprechen sie zusammen nicht einmal den Raum-Anforderungen, welche die städtische Verwaltung an sie macht. Erst wenn das projektierte neue Rathaus fertig sein wird, erhält man die Gelegenheit, städtische Feste, würdig der Haupt- und Residenzstadt des preußischen Staats, veranstalten zu können. Nichtsdestoweniger wird der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung einer belangreichen Summe beantragen, um das Fest städtischerseits, so weit dies möglich ist, glänzend zu begehen. Unter Anderm soll auch auf Kosten der Stadt ein sehr wertvolles und künstlerisch bedeutsames Geschenk beschafft und dem hohen Paare feierlich überreicht werden. An dem Vermählungstage soll auch von Seiten der Kommune der Armen und Bedrängten durch außerordentliche Gaben gedacht werden.

Die Statue des gefeierten Landwirths Thaer ist im Thon-Modell vollendet und wird jetzt, nachdem der Professor Rauch von Marienbad, wo er sich zu einer Kur befand, zurückgekehrt ist, in Gips abgeformt werden. Die Ausführung des Denkmals soll möglichst beschleunigt werden.

In der vergangenen Woche ist der Guß der Kant-Statue, welche in Königsberg aufgestellt werden soll, vor sich gegangen. Seit gestern ist man mit Wegbrechung der Form beschäftigt, und so weit man sehen kann, ist der Guß ganz vorzüglich gelungen.

P. C. Der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz, hat sein Mandat als Abgeordneter für den 3ten berliner Wahlbezirk niedergelegt.

Nach der definitiven Abrechnung über die mehreren Staaten des Zollvereins gemeinschaftliche Übergangs-Abgabe von Wein und Most, Tabakblättern und Tabaksfabrikaten für das Jahr 1856 betrug die Brutto-Einnahme an der Abgabe von Wein und Most im Königreiche Preussen 121,936 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., außerdem im Großherzogthum Luxemburg 28 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., ferner im Königreich Sachsen 36,068 Thlr. 16 Sgr. im Königreich Hannover 3213 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., im Kurfürstenthum Hessen 32,944 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., im thüringischen Verein 20,573 Thlr. 12 Sgr. im Herzogthum Braunschweig 576 Thlr. 15 Sgr., und im Herzogthum Oldenburg 190 Thlr. 2 Sgr., insgesamt 215,524 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. Die Brutto-Einnahme an der Abgabe von Tabakblättern und Fabrikaten betrug im Königreich Preussen 51,887 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., außerdem im Großherzogthum Luxemburg 2572 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., ferner im Königreich Sachsen 19,577 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., im Königreich Hannover 3202 Thlr. 15 Sgr. im Kurfürstenthum Hessen 11,929 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., im thüringischen Verein 7898 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., im Herzogthum Braunschweig 350 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf., insgesamt 97,437 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. Die Gesamtsumme der Brutto-Einnahmen beider Abgaben stellte sich auf 312,961 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., und nach Hinzurechnung einiger Erträgen, sowie nach Abzug diverser Vergütungen bleiben zur Vertheilung 312,779 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. Von dieser Gesamtsumme fallen nach Abzug einer Averalbergabgabe für Kurhessen von 1000 Thlr., und nach Abzug resp. Zurechnung des Präzipiums von $\frac{1}{4}$ über den einfachen Anteil für Hannover und Oldenburg, im Verhältniß der Kopfzahl der Staaten und Staaten-Vereine, auf Preussen 213,655 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., dazu für Luxemburg 2314 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., auf Sachsen 24,526 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., auf Hannover 42,050 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., auf Kurhessen 9658 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf., auf Thüringen 12,336 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., auf Braunschweig 2956 Thlr. 3 Sgr. und auf Oldenburg 5284 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. Die Summen kommen mit

Dies ist gegenwärtig in unserem Staate die äußere Lage einer der zweifelhaftesten und interessantesten Materien der Gesetzgebung. Auch in anderen Staaten ist sie neuerdings auf legislatorischem Wege angezeigt, jedoch bisher nur in Sardinien infoweit zum Ausdruck gebracht worden, als beide Kammern, der Senat jedoch nur mit einer schwachen Majorität von 41 gegen 34 Stimmen einem ihnen von der Regierung vorgelegten, die Buchergesetze aufhebenden Gesetze ihre Zustimmung ertheilt haben. Die Erwartung, daß Österreich den speziellen Verordnung vom 21. Oktober 1855, durch welche es die wiener Nationalbank für ihre Hypothekengeschäfte von jeder die Höhe des Zinsfußes beschränkenden gesetzlichen Vorschrift entbunden erklärte, eine allgemeine Aufhebung der Buchergesetze folgen lassen werde, ist bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen, wiewohl auch dort alle Handelskammern sich für dieselbe ausgesprochen haben.

Von Seiten der Anhänger wie Gegner der Buchergesetze hat man sich auf die in anderen Gesetzgebungen gemachten Erfahrungen berufen. Von den ersten ist nicht nur auf die in fast sämtlichen älteren wie neueren Gesetzgebungen der civilisierten Völker angeordneten Beschränkungen des Zinsfußes, sondern auch auf die Rückkehr zu ihr nach versuchter Aufhebung verwiesen worden. So auf die Gesetzgebung Frankreichs, welche die Zinsbeschränkung mittels Gesetzes v. 11. April 1793 aufhob, sie durch das Gesetz vom 25. April 1794 wieder einführte, dann durch das Gesetz vom 26. Juli 1796 von Neuem aufhob, und schließlich sich bewogen fand, sie durch das Gesetz v. 3. Septbr. 1807 wieder herzustellen, weil, wie es in den Motiven heißt: „der übermäßige

zug von 3 p.C. Erhebungskosten zur Vertheilung. Die hohenzollernischen Lande nehmen an dieser Übergangs-Abgabe nicht Theil, und sind daher in dem preußischen Anspruch verhältnismäßig in Abzug gebracht worden; ebenso bei der Berechnung des kurfürstlichen Anteils, die an der Abgabe gleichfalls nicht teilnehmenden Kondominat-Dörfer Oberfimm, Mittelfimm und Zuntersbach.

D e s t e r r e i c h .

Wien, 24. Juni. Seit langer Zeit hat kein politisches Ereignis hier so große Spannung erregt, als die pariser Wahlen und deren Resultat; an allen Orten sind sie der Gegenstand der lebhaftesten Debatten und die politische Apathie, die auch hier ziemlich stark um sich gegriffen, wurde damit einigermaßen verschucht. Welche Bedeutung man den Wahlen in Frankreich beilegt, erhebt schon daraus, daß unsere Presse damit vollauf beschäftigt ist und sich dieserwegen in zwei verschiedene Lager getheilt hat. In dem einen, wo die „Oester. Zeitung“ und „Ostdeutsche Post“ die Chorführer abgeben, wird dem teilweise Siege der Opposition nicht die geringste Bedeutung beigelegt, und vielmehr behauptet, daß es im Interesse der französischen Regierung gelegen sei, wenn einige Opposition erwacht, damit die Wahlen dadurch den Ausdruck der möglichsten Freiheit und Unbefangenheit erhalten. Im anderen Lager der Tagespresse, mit der „Presse“ und dem „Wanderer“ an der Spize, wird sehr bedenklich der Kopf geschüttelt und der Sieg der Opposition als ein sehr bedeutendes Resultat hingestellt, welches die Fundamente der gegenwärtigen Regierung zu untergraben drohe. In beiden Anschauungen liegt etwas Wahres; jedoch nur mit bedeutenden Modifikationen. Wahr ist es einmal, daß die Wahlen der Hrn. Goudchaux und Carnot und die mutmassliche Wahl Caravaignacs, ein sehr bedeutender Moment sind, weil er anzeigt, daß die Opposition des napoleonischen Systems sich zu organisiren begonnen habe, und alte Erinnerungen in den Massen geweckt werden, welche die Phantasie erhitzen und alte Leidenschaften erwecken; wahr ist es ferner, daß sich damit ein regerer Geist in Frankreich ankündigt; aber es wäre unwahr, darauf eine Erschütterung des Regierungssystems zu gründen und zu glauben, die wenigen Oppositionswahlen könnten den kräftigen Geist des Kaisers der Franzosen brechen. Die pariser Wahlen geben ferner das überzeugende Resultat, daß die eigentlichen dynastischen Parteien in Frankreich gegenwärtig keine große Bedeutung haben, da weder ein orleanistischer noch ein legitimistischer Kandidat durchgedrungen ist, und daß nur die Demokraten und Republikaner die am besten organisierte und vertretene Partei ist. Und diese Thatache dürfte dem Kaiser der Franzosen eben keinen sehr großen Kummer bereiten. — Bei Gelegenheit des Maria Theresia-Ordensfestes brachte die „Wiener Zeitung“ einen ausgezeichnet geschriebenen Festartikel, der wiederholt in andere Blätter überging und durch seine schwungvolle Darstellung, seine stilistische Vollendung auch wirklich großes Interesse erweckte. Wie wir vernnehmen, soll der Redakteur der „Wiener Zeitung“, Dr. Leop. Schweizer, höchsten Orts eine sehr schmeichelhafte Anerkennung seiner Leistungen erhalten haben.

N u s s l a n d .

Petersburg, 13. Juni. [Die Theilnahme der Soldaten an den Eisenbahn-Arbeiten.] Der erwähnte Versuch einer Beschäftigung vieler Soldaten bei den Eisenbahnbauten soll vorzüglich deshalb gemacht werden, weil der Preis für Tagelöhner-Erdarbeit während des Sommers durch ganz Russland ziemlich hoch ist. Ihre Leib-Eigenen geben die Gutsbesitzer so lange nicht gern dazu her, bis die Ernte herein ist, und alle Arbeiter, von denen in dieser Zeit Hunderttausende arbeitsuchend in weit entfernte Gouvernements ziehen, werden sehr gut bezahlt. So hat denn dem Vernehmen nach die Eisenbahn-Unternehmungs-Gesellschaft einen Kontrakt mit der Regierung geschlossen, nach welchem diese gestattet, daß eine bedeutende Zahl von Soldaten des Gardekorps, gleich nach Beendigung der großen Sommer-Uebungen, sich bei den Erdarbeiten an den Eisenbahnen betheiligen könne, wofür ein Tagelohn von 35 Kopeken Silber gezahlt werden soll (etwa 10 Sgr. preußisch). Vor allen Dingen geht aus dieser Maßregel zweierlei hervor: erstens, daß es der Regierung der allervollkommenste Ernst mit Förderung der Eisenbahnen überhaupt ist (nebenbei bemerkt, werden die Aktien in diesem Augenblick mit 33 p.C. Aufzug bezahlt), und zweitens: daß man so wenig Hände als möglich dem Ackerbau entziehen will, der denn doch trotz Eisenbahnen, Dampfschiffen, Telegraphen &c. für Russland immer die Hauptsache bleibt. Wie diese Arbeit der Truppen an den Eisenbahnen nun eigentlich eingerichtet

werden wird, darüber hört man zwar die verschiedensten Meinungen, und es kommen bei der Diskussion darüber so viele Schwierigkeiten zur Sprache, daß ich sehr neugierig bin — und mit mir sind es wohl sehr Viele — wie die für Russland ganz neue Aufgabe gelöst werden wird. Es sind eigentlich nur zwei Fälle denkbar, entweder wird bei dieser Arbeit das militärische Verhältniß festgehalten, oder man beurlaubt die Soldaten und überläßt es ihnen, sich selbst jede Arbeit zu suchen und die Vortheile derselben zu erwerben. Ist das letztere der Fall, so müßte die Eisenbahn-Gesellschaft wohl damit anfangen, jedem Soldaten einen besondern Anzug oder vielmehr zwei gegen Hitze und Kälte machen zu lassen, denn von den Uniformen, die ihnen von dem Regiment mitgegeben werden, dürfte sonst blutwenig zurückkommen. Stände es aber dem Beurlaubten frei, sich die Arbeit wählen zu können, so würden Viele die, für den Sommer wenigstens, besser bezahlte Landarbeit vorziehen. Es muß also ein militärischer Befehl stattfinden, der die Soldaten-Arbeiter gerade bei dieser Arbeit festhält, und wo ein Befehl, also Zwang, vorhanden ist, muß auch eine Aufsicht, dann aber auch Pflege und Fürsorge sein. So ohne Weiteres läßt sich militärische Autorität doch nicht auf Eisenbahnbeamte übertragen, und der Soldat gehörte nur seinem Offizier. Soll aber das ganze militärische Verhältniß während der Arbeit an den Eisenbahnen beibehalten werden, so gehört dazu auch das nötige Offizier-Corps, die Verpflegung, Lager oder Einquartierung und Lazarethe mit ärztlichem Personal, kurz der ganze Apparat eines Feldzugs. Das dürfte entweder den Eisenbahn-Unternehmern oder dem Kriegs-Ministerium mit der Zeit sehr kostbar werden! In Frankreich hat man zwar das Beispiel der Befestigung von Paris, welche vorzugsweise durch Soldaten ausgeführt wurde; aber das war eine ausschließlich militärische Arbeit, die Hauptstadt mit ihren Bäckereien, Lazarethen &c. stets in der Nähe und das Ganze nichts Anderes, als eine Schanzarbeit in vergrößertem Maßstabe. Bei unsren Eisenbahnen wird dies wesentlich anders sein und man weiß durchaus nicht, wie sich die Sache in der Wirklichkeit gestalten wird. Man mag rechnen wie man will, immer erscheint es fraglich, ob damit in der That eine Einsparung und für sie erreicht wird. Der Gedanke ist für den ersten Augenblick brillant und fesselnd, aber erst die Praxis wird zeigen, ob er auch die Vortheile gewährt, die man sich davon verspricht. (N. P. 3.)

F r a n k r e i c h .

Paris, 22. Juni. Nach Beendigung der Wahlen veröffentlicht nun auch das demokratische Wahl-Komitee heute Abends folgende Note:

„Da die Verschiedenheit der beiden Kandidaten-Listen, wovon die eine von dem pariser demokratischen Wahl-Komitee und die andere von den Journalen „Siccle“ und „Presse“ angenommen wurde, eine gemischt Sensation im Publikum hervorgerufen hat, so hat das Komitee vor seiner Auflösung beschlossen, folgende Note zu veröffentlichen: „Im Laufe des Monats Mai bildete sich eine aus Mitgliedern der demokratischen Partei bestehende Versammlung, um sich mit den pariser Wahlen zu beschäftigen; in der ersten Sitzung wurden sofort zwei Beschlüsse gefaßt: 1) sich so häufig zu versammeln, als irgend möglich; 2) sich sofort bei Eröffnung der legalen Periode von zwanzig Tagen, die der Wahl vorhergehen, als Wahl-Komitee regelmäßig zu konstituieren. Am 2. Juni konstituierte sich das Komitee mit Hinzuziehung der Journale. In der Sitzung vom 9. d. verstand sich das Komitee unter Zustimmung der Herren Benoît, Havin, Husson und Picard, Repräsentanten des „Siccle“ und des Herrn Darton, Repräsentanten der „Presse“, dazu, den Wählern eine Verhöhnungsliste vorzulegen, um jede Schwierigkeit seitens der Journale zu vermeiden. Die so von dem Komitee und den Journale unter gemeinschaftlicher Übereinstimmung aufgestellte Liste wurde sofort durch den Telegraphen in die Departements abgesandt. Am folgenden Tage, und ohne dem Komitee Kenntnis davon zu geben, veröffentlichten die „Presse“ und das „Siccle“ eine andere Liste, sehr verschieden von der, über welche man im Komitee übereingekommen war. Das Komitee, in Folge dieses unerwarteten Bruches von jeder Verpflichtung bereit, beschloß sofort, den Wählern eine homogene Liste vorzulegen. Seiner moralischen Autorität nachgebend, gaben die Hrn. Jules Ballot, Eugen Pelletan, Sébastien Reynaud, Jules Simon der ihnen so angebotenen Kandidatur ihre Zustimmung, und die einstimmig angenommene Liste wurde am nämlichen Tage, 12. Juni, in der „Gazette“ veröffentlicht. Nachdem das Komitee die Veröffentlichung dieser Liste mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln beschlossen hatte, sah es zur Vermeidung weiterer Streitigkeiten in der nämlichen Sitzung folgende zwei Beschlüsse: 1) gegen die von der „Presse“ und dem „Siccle“ getrennt aufgestellten Kandidaten keine Rekriminationen zu erheben; 2) diese Debatten erst nach beendetem Wahlkampfe vor das Publikum zu bringen. Den 21. Juni 1857. Für das Komitee: Carnot, J. Herold, Bacherot.“

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, 22. Juni. In einem heute veröffentlichten Blattbuch liest man, daß Sir John Bowring am 28. Januar, im Namen des

vollziehenden Raths (Executive Council) von Hongkong um 10,000 Pf. zur Vertheidigung der Kolonie nachsuchte, mit dem Beifügen, daß die Summe als ein später von der chinesischen Regierung zurückzufordernde Kriegsentschädigungs-Vorschuss betrachtet werden könnte. Diese Summe bewilligte Mr. Labouchere mit Zustimmung des Premiers. Am 12. März verlangte Sir J. Bowring abermals 10,000 Pf., welchem Gesuch bis auf weitere Information nicht willfahrt worden ist.

Erzherzog Max von Oesterreich benützte die erste Hälfte des Tages, um mehrere Sehenswürdigkeiten an der Themse in Augenschein zu nehmen. Er fuhr mit den Herren seines Gefolges um 9 Uhr auf einem kleinen Dampfer den Flus hinab bis Greenwich, wo er die Fabrik von Glassé und Elliott, in welcher der transatlantische Telegraphendraht fabriziert wird, und die Fregatte „Agamemnon“, die mit dessen Aufnahme betraut ist, besichtigte, und besuchte auf der Rückfahrt das Invaliden-Hospital, den eben im Bau begriffenen Riesendampfer „Great Eastern“, die londoner Docks, den Themse-Tunnel und den Tower. Nachmittags begab sich Se. k. Hoheit nach dem British-Museum und dem Wachsfiguren-Kabinett von Mr. Tussaud, und am Abend in Begleitung der königl. Familie nach dem neuen Museum in Kensington, das von übermorgen an dem Publikum geöffnet sein wird. Gestern machte der Prinz einen Ausflug nach Windsor, nachdem er noch vorgestern bis Mitternacht einer glänzenden Abend-Unterhaltung beigewohnt hatte, die ihm zu Ehren im kais. Gesandtschafts-Hotel veranstaltet, von den meisten der hier anwesenden Gesandten und von einem überaus glänzenden Kreise der Aristokratie besucht worden war.

Für den 10. des nächsten Monats ist beim österr. Gesandten eine andre Soiree zu Ehren des Herzogs von Cambridge und der Prinzess Mary angefragt. — Der Herzog von Nemours ist vorgestern in Plymouth angelangt, um daselbst den Herzog und die Herzogin von Montpensier zu erwarten.

Am Sonnabend war Minister Rath in der Amtswohnung des Premiers, bei welchem alle Minister anwesend waren.

Vom Generalissimus der Armee, dem Herzog von Cambridge, ist ein auf den Unterricht der Gemeinen und Unteroffiziere bezüglicher Erlass erschienen. Diesem zufolge muß von nun an jeder Soldat die ihm zugewiesene Schule so lange regelmäßig besuchen, bis er sich die nötigen Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen erworben hat. Die kommandierenden Offiziere werden angewiesen, den Dienst so einzurichten, daß jeder Soldat mindestens 4 Stunden in der Woche dem Schul-Unterricht beiwohnen kann, und kein Gemeiner kann zum Sergeanten befördert werden, wenn er sich nicht die vorgeschriebenen Elementarkenntnisse angeeignet hat. Eine Ausnahme von dieser Regel ist nur da gestattet, wo sich der Soldat der Beförderung im aktiven Dienste vor dem Feinde verdient gemacht hat. Sonst hat zur Beförderung derjenige — unter sonst gleichen Ansprüchen — das Vorrecht, der sich als der Bestunterrichtete ausweist. Unteroffiziere haben einen höheren Unterrichts-Kursus durchzumachen.

Die amerikanische Fregatte „Niagara“ ist, nachdem sie in Portsmouth zur Aufnahme des transatlantischen Telegraphen-Kabels vollständig hergerichtet wurde, vorgestern nach Liverpool abgefegelt, um mit dessen Verladung zu beginnen.

Der „Observer“theilt einige nähere Details über die bis jetzt zur Haft gebrachten Direktoren der British-Bank mit. Es sind deren 5, von denen 3 (Owen, Stapleton und Madcoo) gegen eine Bürgschaftssumme von je 8000 Pf. sich auf freiem Fuß befinden. Mr. Humphrey Brown ist noch in Verwahrsam, da es ihm bis jetzt nicht gelungen ist, die von ihm, ausnahmsweise, geforderten 16,000 Pf. Bürgschaft aufzutreiben. Der fünfte, Alderman Kennedy, der in Süddeutschland verhaftet wurde, ist noch nicht in England angekommen. Dasselbe gilt von Mr. Cameron, dem General-Sekretär. Gegen den früheren Direktor, Mr. Apsley Pellatt, liegt nichts vor, das der Regierung Veranlassung zu einer Anklage geben könnte.

I t a l i e n .

Es wurde bereits vor einiger Zeit erwähnt, daß unter den in Paris lebenden Italienern Verhaftungen vorgenommen wurden. Über den Anlaß zu diesen Verhaftungen erfährt nun der „Nord“ Folgendes: „Die französische Polizei bemerkte, daß ein gewisser B. ...“ler mit optischen Produkten, bei seinen häufigen Reisen, die er angeblich in Geschäfts-Angelegenheiten nach London unternahm, mit den

anderen Schöpfungen auf diesem Gebiete doch ihre Zugkraft bis heute zu bewahren gewußt, und eine gewisse höhere Bedeutung in ihnen in der That auch nicht abzufreuen. In Morganos aber, diesem „Ragout von Underer Schmaus“, ist auch das kümmerlichste Geistesfäßchen ausgeblassen. Morganos ist nichts als die splendideste Ausstaffirung einiger gut einführender Nationalstänze, welche den unverhüllten Schrammen eines jungen Mädchens, das unter der grauigen Ercheinung des zweimal vergleichbar gemordeten blutjägerischen Grafen leiden muß, unterbrochen werden. Phantastisch nennt sich dieses Ballet. Aber Verzerrung ist keine Phantasie, und fauler Vampire-Ciel kann uns wohl anwidern, aber nicht ergründen. Wenn geballtoer Pomp, wenn eine geistlose Verwendung von 15,000 Thlr. dazu dienen sollen, uns einen längst überwundenen Standpunkt, einen von jeder Bühne dritten Ranges vermiesen, in bodenloser Mystik sich verlierenden Gespenster-Bombast ohne Handlung, ohne Motive wieder mundgerecht zu machen: dann sträubt sich unsere Seele gegen diesen funflosen Luxus und wir fühlen, daß das Ballet zu etwas höherem befreien sein muß, als die Schmarotzlanze der Technik zu sein; wir fühlen, daß auch der Autor eines Balletts Anspruch auf den Namen Dichter erheben darf und soll. Sei es Joemann, sei es schmeichelhafte Nachgiebigkeit gegen eine vereinzelte Richtung der Zeit, was diejenigen Morganos zu Stande gebracht hat: der Verfasser derselben kann uns am wenigsten durch die eminent glänzende Ausstattung verführen. Wenn wir sehen, wie dinglich er sich an die untergeordneten Hilfskräfte der Maschinerie und des Decorateurs anläßt, wie er die Mittel zum Zweck herausgemüdet hat, so überkommt uns vielmehr die peinliche Ahnung einer verdeckten Armut, eines „erbogenen Plunders.“ Jede einzelne Décoratiōn aus Morganos wird als selbstständiges Schauspiel dieselbe gaufüllige Menge herbeiziehen; aber das homopathische Milliontheilen von geistigem Band in diesem phantastischen Ballett würde noch nicht den bescheidensten Ansprüchen gerecht werden. Es sind wurmstichige Früchte auf goldenen Schalen, welche uns dargereicht werden. — Mit Morganos ist die lezte Grenze eines prunkenden Glitterstaates ohne Kern erreicht und die Ohnmacht derselben schlagend erwiesen. Mit Morganos ist es hoffentlich klar geworden, daß, wenn das Ballet für die Zukunft gereitet werden soll, in der Handhabung derselben ein Wendepunkt gebietlicher gefordert wird, als auf irgend einem anderen Felde der theatralischen Kunst.

Möchte sich bald ein Reformator von Geist und Geschmack, ein zweiter Noverre finden, welcher dieser Kunstrichtung eine bessere Bahn vorschreibe, auf daß nicht die Bühne vollenks in ein Diorama, in eine Schaubude technischer Virtuosität verwandelt werde.

Wie diese Reform nirgends wünschenswerther ist, so kann sie auch nirgends größere Unterstützung als in der reichen Dotirung finden, mit welcher sie hier bedacht ist. Nichts steht mehr als die Mittel in Erfahrung, über welche die Theile des Theaters gebietet, und wenn man die Leistungen derselben mit Instituten vergleicht, welche nur mit weit geringeren Kräften arbeiten, so fragt man unwillkürlich, ob es nicht gerade die unbeschränkte Größe der Mittel sein mag, welche zu solchen Ausschreitungen über die einfachsten Regeln der Ästhetik, zu so riesenhafsten Verirrungen verleitet. Referent mußte unwillkürlich zwischen Morganos und der Vorstellung der sizilianischen Besper eine Parallele ziehen, welcher er zu Ende März d. J. auf dem großherzoglichen Theater zu Darmstadt bewohnte, wo diese Bero. sich Oper, übrigens zuerst in ganz Deutschland und zwar in gelungener Weise, über die Bühne ging. Alle mitwirkenden Kräfte leisteten, eine jede in ihrer Art, Ausgezeichnetes und erzielten einen Erfolg, welcher zu den Wiederholungen fremde aus weiter Ferne in zahlreichen Scharen herbeiführte. Die bei dieser Gelegenheit von dem dortigen Ballettmeister, Hrn. Franz Hoffmann, eingelegten Balletts befindeten neben einem feingebildeten Geschmacke wahren Sinn für den höheren Beruf der

Eine Kriminal-Geschichte. (Schluß)

Der Sekretär Kolloch, dessen Vernehmung noch beschlossen wird, bezeugt aber, daß zur Zeit seiner Untersuchung Passy ihm gesagt habe: Franke hat sich immer, wenn er ins Schloß kam, einen Bart vorgebunden, und sei oft da gewesen. Die Vereidigung des Passy wird daher von Seiten des Gerichts beanstanden, weil er jedenfalls ein Interesse bei der Sache hat.

Die Büchsenmacher Zehnsachen Cheleute bekunden nun ziemlich übereinstimmend, daß der Franke, den sie als Schwiegersohn der Tschakalits genau kennen, und jetzt der Angeklagte ist, von ihnen das Gewehr gelehrt habe, welches ihnen vorgezeigt wird; dasselbe also, das in der Prämie gefunden wurde, und mit dem die That vermutlich ausgeübt worden ist.

Viele andere Zeugen endlich bekunden noch Einzelnes minder Erhebliches und Manches, das uns schon aus dem allgemeinen Berichte bekannt ist, was wir deshalb übergehen.

Das Geständniß des Obst, das er vor seinem Tode ablegte, wird nun verlesen und lautet: Ich habe die Fürstin nicht ermordet, ich war aber mit Franke bekannt, und als wir einst auf die Jagd gingen, sagte er mir; ich kenne mir 1000 Thlr. verdienten, wenn ich die Fürstin erschießen wollte. Zuvor mußte ich ihm aber den heiligsten Eid schwören, daß ich ihn in keinem Falle verrathen werde, was ich auch that. Ich lehnte den Vorschlag ab, und nachdem er mir etwa 14 Tage darauf Sachen zum Versehen brachte, zeigte er mir einmal eine schadhafe Flinte, weil eine gute, wie er sagte, leichter die That verrathen könne. Nach der Ermordung kam ich wieder mit Franke zusammen; da gestand er mir, daß er selbst die That verübt habe, und bot mir für mein Schweigen 200 Thlr., die ich jedoch nicht erhielt. Die Zeugin habe nur aus Rache gegen ihn so ausgesagt.

Das berliner Ballet.

Zwei Erscheinungen haben in der neuesten Zeit die hiesigen Kunstreunde in Bewegung gesetzt: Das neue Ballett Morganos und die Gastvorstellungen des Fräuleins Maria Seebach.

Das Ballett Morganos erfuhr teilweise so widerprechende Beurtheilungen, daß es jetzt, nachdem sich eine unverhältnißmäßige Meinung über dasselbe gebildet hat, an der Zeit sein dürfte, von dem Wahrspruch des öffentlichen Stimme Alt zu nehmen; denn auch der Aufwand der mächtigsten Mittel vermögt den Wellen der öffentlichen Meinung auf die Dauer nicht Stand zu halten.

Selten wohl hat sich ein so außerordentlicher Abstand im Erfolge zwischen der ersten Aufführung und den darauf folgenden Vorstellungen zur Geltung gebracht, wie bei der Darstellung des Balletts Morganos. — Man ist in unserer Zeit einigermaßen daran gewöhnt, von der „stummen Poësie“, wie Simondes den Tanz nennt, in Bezug auf geistigen Gehalt nicht zu hohe Erwartung zu hegen; indessen haben die Danaidein, Robert und Bertrand und einige

Flüchtlingen in London Verbindungen unterhielt. Eine Haussuchung wurde in Folge dessen bei ihm vorgenommen, bei welcher Gelegenheit außer einem Waffendepot wichtige Papiere mit Beschlag belegt wurden. Die Entdeckung dieser Papiere habe die fraglichen Verhaftungen begegnet.

Griechenland.

Athen, 13. Juni. In der Deputirtenkammer wurde die Aufhebung der drei Gesandtschaften in Paris, London und Petersburg besprochen, zunächst aus ökonomischen Rücksichten und dann auch in Beücksichtigung, daß diese Gesandtschaften in der kritischen Zeit dem Lande gar nichts genügt haben. Der Minister des Außenw. widersegte sich dem Antrag, gestand aber zu, daß wohl die beiden Gesandtschaften in Paris und London in einer verschmolzen werden könnten mit der Verbindlichkeit für den Gesandten, sechs Monate des Jahres in Paris und andere sechs Monate in London zu wohnen. Da jedoch die französische Regierung sich gegen den griechischen Geschäftsträger schon dahin ausgesprochen hatte, daß sie eine solche Maßregel als eine Verleugnung der Rücksichten gegen den Kaiser betrachten müßte, so blieb dem griechischen Ministerium nichts übrig, als im Laufe dieser Woche einen Gesetzentwurf in die Kammern zu bringen, worin es heißt, daß Dienstes-Interessen, die sich in der Folge dargestellt haben, die Regierung nötigen, die beiden Gesandtschaften in Paris und London wie bisher aufrecht zu erhalten. Um dies zu ermöglichen, verlangt die Regierung einen weiteren Zuschuß zu dem im Budget für das Jahr 1858 aufgestellten Posten von 55,000 Drachmen. Die Kammer bewilligte die Summe und vorgestern wurde auch im Senate der Gesetzentwurf ohne Abänderung angenommen.

Die Reise der Königin nach Deutschland ist nunmehr beschlossen, aber bei der kühlen Witterung und den häufigen Regen, welche dieses Frühjahr auszeichnen, wird dieselbe wohl bis in die erste Woche des Monats Juli hinausgeschoben.

Obwohl aus allen Provinzen des Landes Nachrichten von dem prächtigen Stand aller Bodenprodukte einlaufen, so dürfte doch der häufige Regen, der seit vierzehn Tagen fällt, wenigstens bei den Corinthen eine nachtheilige Wirkung hervorbringen. (Tr. 3.)

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 25. Juni. Seine Excellenz der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz ist mit dem heutigen Schnellzuge von Berlin hierher zurückgekehrt.

Breslau, 25. Juni. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsteher: Herr Justizrat Hübler. Bei den städtischen Bauten sind in dieser Woche über 300 Handwerker und Tagearbeiter beschäftigt. — Herr Partikular Lehmann feiert am 3. Juli d. J. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Der Verein zur Verbüßung der Bettelrei auf dem Schweidniger Platz. Anteil über sendet seinen Jahresbericht, der sehr günstige Resultate berichtet. Auf Veranlassung hieron wird aus dem Schooße der Verfammlung der Antrag gejellt und von der Verfammlung angenommen: bei dem Magistrate anzufragen, welches Resultat aus den Berathungen der aus Magistratalen und Stadtverordneten gemischten Kommission hervorgegangen sei, die nach Bechluß der Verfammlung und unter Zustimmung des Magistrats zu dem Endsped. genehmigt worden sei, Mittel und Wege in Vorschlag zu bringen, durch welche ein ähnliches Institut in Aussichtnahme der ganzen Stadt ins Leben gerufen werden könnte? — Die Herrn Denzin gesammelte Gewerbegefegebung wird zur Subskription (à 25 Sgr.) empfohlen und eine Liste dazu im Bureau ausliegen. Der Herr Vorsteher kann die Beauftragung dieses Werkes für alle Gewerbetreibenden nur als möglich anempfehlen. — Eine Branddonation von ca. 800 Thlr. wird für die durch das Feuer auf der Albrechtsstraße verursachten Schäden bewilligt. Für Restaurierung des Schweizerhauses im schweidniger Park werden 99 Thlr. als Etats-Uberschreitung bei den Forstverwaltungen von Ransern 100 Thlr., von Niemberg 366 Thlr. von Herrn Protzsch und Peisker 40 Thlr.; ferner einige Etats-Uberschreitungen bei der Verwaltung des Magdalenen-Gymnasiums von 73 Thlr., des Elisabetanums von 31 Thlr. — nachbewilligt. An Hrn. Maurermeister Preuhler wird ein Fled Landes von 4%^{1/2}. Athen, à Muth 25 Thlr., von dem Schulgarten auf der Tauenienstraße unter der Bedingung läufig abge lassen, daß er die Brandmauern des aufzurichtenden Gebäudes auf eigene Kosten ausführen und später ein Anbau seitens der Stadt ohne Kostenbeitrag freie-

Es wurde ferner das Zeugniß des Herzog Ludwig von Sultowksi, der sich in den Vereinigten Staaten aufhält, und das in New-York gerichtlich glaubhaft aufgenommen wurde, vorgelesen. Es lautete: Ich bin 43 Jahre alt, der ältere Sohn, und werde mein Zeugniß wahrschlagsweise ablegen. Joseph Franke war bei mir in Wien und hat sich nach meinem Bruder erkundigt, weil er von ihm Geld haben wollte und solches brauche. Er bat mich dann um Geld, er wolle mindestens 30 Gulden haben. Er erwähnte dann den Tod meiner Mutter, und als ich ihm sagte, man wird die Thäter schon finden, stutzte er. Ich wollte ihn daher arretieren lassen, aber mein Jäger war nicht zur Stelle. Ich bestellte ihn auf den andern Tag, er kam aber nicht wieder, und ich habe ihn vergleichlich aufsuchen lassen. Polizer war bei mir in Bielitz; ich erzählte ihm auch, Franke sei bei mir gewesen; ich habe aber nicht erwähnt, daß er gestanden hätte, die That verübt zu haben. Die mir eingesandte Photographie des Franke ist ähnlich der Person, die bei mir war; besonders ist Blick und Nase sehr ähnlich; der damals bei mir war, war eine Person von mittlerer Statur.

Es kam sodann die Angelegenheit des Passes zur Sprache und es wurde vorgelesen, was aktenmäßig festgestellt und ermittelt worden war. Am 26. Januar 1848 ließ sich der Angeklagte einen Pass nach Ungarn ausstellen. Derselbe wurde jedoch erst am 7. März in Oderberg visst, und am 8. weiter nach Temesvar dirigirt. In Wien ist der Pass nicht vorgezeigt worden. Es wird jedoch seitens der Polizei die Vermuthung ausgeprochen, daß ein Tulkowski, der um diese Zeit angemeldet wurde, wohl der Franke gewesen sein dürfte. Es wurden dann endlich die gerichtlichen Aussagen dreier österreichischer Beamten verlesen, die den Angeklagten genau als denjenigen wieder erkannten, der als ein Przetylki im Neugebäude-Gefängnis in Oderberg schuldig, inhaftirt war und dann entsprang.

Einige Tage vor der öffentlichen Verhandlung war indes ein Brief aus London, d. d. 6. Juni, von einem gewissen Kozielski eingegangen, dessen Inhalt nun den Geschworenen mitgetheilt wird. Ich heiße Franz K., bin 1814 bei Radajom geboren, habe mich 1830 bei der Revolution betheiligt, und entfloß nach ihrer Beendigung nach Paris, wo ich bis 1845 blieb. Im Jahre 1846 ging ich über Posen nach Krakau und machte dort die Bekanntschaft des Fürsten Sultowksi, bei dem ich mich nun geheim bis Ende 1847 aufhielt. Ich lernte dafelbst einen gewissen Franke kennen, der mir aufs Haar ähnlich steht, sogar einen Fehler am Auge hatten wir gemeinschaftlich. Wir wurden deshalb von Bielen und zwar oft verwechselt. Dort wurde ich mit einem Eisenbahnarbeiter Obst bekannt, der mich für Franke hielt, und den ich bei seinem Irrthum beließ. Kurze Zeit darauf ging ich nach Wien. Franke spielte dort Roulette, und spielte mit Glück. Er reiste mit mir zurück nach Krakau. Wir blieben in Gleiwitz zusam-

men, und ich entlich dort eine Flinte. Mitte Februar ging Franke in Dienst des Grafen Bathiany; ich zog mich auch gänzlich von ihm zurück, traf aber in Wien wieder mit demselben zusammen; er plagierte mich um Geld und gab mir Wechsel zum Verkauf. In Ungarn fiel ich dann den Österreichern in die Hände und saß zwei und ein halbes Jahr in Oderberg im Neugebäude-Gefängnis, entkam aber durch Hilfe einiger Männer, die ich nicht kompromittieren darf, und gelangte nach Hamburg auf einen Pass, den ich für 1 Thlr. kaufte. Dort fand ich die Flora, die mich auch erkannte. In Helgoland traf ich wieder mit Franke zusammen, und wir wurden allgemein für Brüder gehalten. Wir betheiligten uns bei der Anwerbung zur Legion, kamen oft nach Hamburg, und dort wurde Franke arretiert. Ich erfahre nun, daß ihm der Prozeß gemacht wird wegen eines Verbrechens, an dem er auch nicht den entferntesten Anteil hatte, und fühle mich gedrungen, um einen Unschuldigen nicht leiden zu lassen, mit diesem Bekennniß der Wahrheit, die ich vor Gott und Menschen bezeugen kann, vor dem Gericht aufzutreten, damit nicht durch mein Verschulden jemand büße.

Der Syndicus, Herr Koschützki, hatte aber während der Verhandlung erfahren, daß die Flora zur Zeit sich in London aufhalte, und daß der Angeklagte mit ihr in geheimer Korrespondenz durch einen entlassenen Gefangenen, den Fleischhergesellen Schmidts, stiehe. Die Zeugen darüber wurden sofort zur Stelle geschafft und eidlich vernommen. Es ergab sich, daß der Zeuge Schmidts dem Angeklagten ein Stück Papier von dessen Schwägerin überbrachte, auf dem er das Wort London gelesen habe. Die Vermuthung lag also nahe, daß der Angeklagte den Brief selbst entworfen, daß er dann abgeschrieben und nach London zur Aufgabe an die Post hin expediert wurde, um hierauf an seine Adresse besorgt zu werden.

Ein gerichtliches Protokoll aus Pesth gibt noch Auskunft, daß eine gewisse Tschaskalki, die passlos betroffen wurde, verhaftet worden wäre. Sie war angeblich mit ihrem Manne, der Anführer einer Bande war, gereist, nannte sich Angelika Aufronki, hatte aber in einem späteren Verhöre eingestanden, daß sie eine geborene Tschaskalki und seit 1848 mit Franke verheirathet sei. Dieser habe auch den Namen Bontowski geführt, und habe sich als Artillerie-Hauptmann bei der Insurrektions-Armee in Villagos ergeben. Sie nannte die Namen aller ihrer Geschwister, die auch als richtig befunden wurden.

Das Verhör war damit geschlossen; der Staatsanwalt nahm das Wort, er recapitulierte alle Verdachtsgründe, und wies aus den Zeugen-Aussagen die Schuld des Angeklagten nach. Hinsichtlich des Geständnisses des Obst bemerkte er, daß, wenn ihm auch der eine Theil seiner Behauptung nicht geglaubt werden kann, nach welchem er sich von aller Schuld frei spricht, so sei der andere Theil, die Beurtheilung und die Verleitung zum Mord seitens des Franke nur zu glaublich. Das Ge-Wehr zeugt gegen ihn, wie seine heimliche Anwesenheit in Myslowitz,

segnete Ernte ihre natürliche Erklärung findet. Den Appellations-Gerichtsrath Treblin geführt, der bereits als Rath diesem Amt vorgesetzten hat. Die Königl. Staatsanwaltschaft wurde zum erstenmale durch den neu ernannten Staatsanwalt aus Strehlen, Heinke, vertreten. Es kamen im Ganzen drei Anklagesachen zum Spruch. Von hervorragenderem Interesse war die letzte, am zweiten Tage verhandelte Untersuchung wider den Kaufmann Otto Wilhelm aus Sprottau, wegen Urkundenfälschung. Der Anklage lag folgendes Sachverhaltsnach Grunde, welches durch die Beweisaufnahme auch im Wesentlichen erwiesen worden ist. Schon im Jahre 1850 war der im Dezember 1856 in Sprottau verstorbene Kaufmann Bayer in Vermögensfall gerathen und hatte sein Handelsgeschäft seiner Ehefrau abgetreten. Diese führte das Geschäft bis zum Jahre 1854 fort, während der Kaufmann Bayer eine Anstellung bei dem Hüttenwerk in Cylau fand. Der Kaufmann Otto Wilhelm hatte mit dem Bayer öfter Waaren geschäfte gemacht und zuletzt eine Forderung von 28 Thlr. an denselben gehabt. Über diese Schuld waren nun im Jahre 1856 zwei Wechsel auf Bayer und dessen Frau gezogen, acceptirt und gegen Bayer eingezlagen worden. Einer dieser Wechsel war auf „Herrn A. L. Bayer und Frau“ gezogen und der Art acceptirt worden, daß die Bayerschen Cheleute auf der linken schmalen Seite des Wechsels denselben unterschrieben hatten. Der Kaufmann Wilhelm hatte den Wechsel eingezlagen, hatte aber seine Rechte gegen den Kaufmann Bayer noch nicht durch Wechselrekurrenz verfolgt. Nach dem inzwischen erfolgten Tode ließ er sich den Wechsel zurückgeben. Er wandte sich wiederholte Anklage, um zu seinem Gelde zu gelangen, erhielt aber stets die Auskunft, daß die verehelichte Kaufmann Bayer auf Grund der blos geleisteten Mitunterschrift des Wechsels nicht mit Erfolg gerichtlich belangen werden könne. Der Wilhelm hat hierauf mit einer Scheere dasjenige Stück des Wechsels, auf welchem die Namensunterschrift der Bayerschen Cheleute sich befunden hat, abgeschnitten und das Herrn L. A. Bayer und „Frau“ in „Frau Bayer“ verändert. Mit dem so geänderten (gefälschten) Wechsel hat er gegen die verehelichte Bayer eine Wechselklage angestrengt, aus welcher Veranlassung gegen ihn selbst die Kriminaluntersuchung wegen Urkunden- (Wechsel-) Fälschung eingeleitet worden ist. Die Königl. Staatsanwaltschaft hielt in ihrem Plaidoyer die Anklage aufrecht, indem sie darzuthun bemüht war, daß die folgenden 3 Requisite festgestellt seien:

- 1) daß die abgeänderte Schrift als eine Urkunde anzusehen sei,
- 2) daß der Angeklagte bei der Fälschung die Absicht gehabt habe, sich einen Gewinn zu verschaffen, und
- 3) daß er von dieser so gefälschten Schrift zum Zwecke der Täuschung der verehel. Bayer Gebrauch gemacht habe.

Die Vertheidigung, geführt von dem Königl. Rechtsanwalte Haack, legte, da die Anklage in allen Punkten klar erwiesen war, nur darauf Gewicht, daß Gewinn nur im Gesetze „wirklicher Geldgewinn“ bedeutet sollte, welcher Ansicht die Geschworenen infolfern beitreten, als sie die Schuldfrage bejahten mit dem selbstgesetzten Zusage: „doch es ist nicht erwiesen, daß dies in gewinnstüchtiger Absicht geschehen ist.“ Der Gerichtshof nahm gegen die ausdrückliche Ausführung der kgl. Staatsanwaltschaft an, daß dieser dem Wortlaut des Gesetzes nicht vollständig entsprechende Spruch die Bedeutung haben sollte, als wenn die Worte der Frage gebraucht worden: „aber es ist nicht erwiesen, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, sich einen Gewinn zu verschaffen.“ In Konsequenz dieser Ansicht wurde der Kaufmann Otto Wilhelm von der Anschuldigung der Urkundenfälschung freigesprochen.

Die Theilnahme des Publikums war nur gering. Die nächste Sitzung wird im Monat November stattfinden. Im Interesse der Haftsachen durfte es liegen, für alle Landesteile in bestimmten wiederkreisenden Zeiträumen Schwurgerichtssitzungen anzuberaumen, etwa alle Quartale; solche feste Einrichtungen prägen sich tief in das Bewußtsein des Volkes ein und bilden einen wesentlichen Bestandteil der Ausübung des öffentlichen Rechtes.

Die letzte Sitzung des wissenschaftlichen Vereins füllte ein interessanter Vortrag „über die physische Entstehung der menschlichen Sprache“, gehalten von dem Major a. D. v. Froreich, aus. Der Redner ist wegen seiner gründlichen Forschungen auf diesem selten vertretenen Gebiete der Wissenschaft auch in weiteren Kreisen wohl bekannt.

Salzbrunn, 25. Juni. [Frequenz.] Ohne daß gerade ein besonders reges Leben bemerkbar wäre, erfreut man doch aus den

men, und ich entlich dort eine Flinte. Mitte Februar ging Franke in Dienst des Grafen Bathiany; ich zog mich auch gänzlich von ihm zurück, traf aber in Wien wieder mit demselben zusammen; er plagierte mich um Geld und gab mir Wechsel zum Verkauf. In Ungarn fiel ich dann den Österreichern in die Hände und saß zwei und ein halbes Jahr in Oderberg im Neugebäude-Gefängnis, entkam aber durch Hilfe einiger Männer, die ich nicht kompromittieren darf, und gelangte nach Hamburg auf einen Pass, den ich für 1 Thlr. kaufte. Dort fand ich die Flora, die mich auch erkannte. In Helgoland traf ich wieder mit Franke zusammen, und wir wurden allgemein für Brüder gehalten. Wir betheiligten uns bei der Anwerbung zur Legion, kamen oft nach Hamburg, und dort wurde Franke arretiert. Ich erfahre nun, daß ihm der Prozeß gemacht wird wegen eines Verbrechens, an dem er auch nicht den entferntesten Anteil hatte, und fühle mich gedrungen, um einen Unschuldigen nicht leiden zu lassen, mit diesem Bekennniß der Wahrheit, die ich vor Gott und Menschen bezeugen kann, vor dem Gericht aufzutreten, damit nicht durch mein Verschulden jemand büße.

Der Syndicus, Herr Koschützki, hatte aber während der Verhandlung erfahren, daß die Flora zur Zeit sich in London aufhalte, und daß der Angeklagte mit ihr in geheimer Korrespondenz durch einen entlassenen Gefangenen, den Fleischhergesellen Schmidts, stiehe. Die Zeugen darüber wurden sofort zur Stelle geschafft und eidlich vernommen. Es ergab sich, daß der Zeuge Schmidts dem Angeklagten ein Stück Papier von dessen Schwägerin überbrachte, auf dem er das Wort London gelesen habe. Die Vermuthung lag also nahe, daß der Angeklagte den Brief selbst entworfen, daß er dann abgeschrieben und nach London zur Aufgabe an die Post hin expediert wurde, um hierauf an seine Adresse besorgt zu werden.

Der Syndicus, Herr Koschützki, hatte aber während der Verhandlung erfahren, daß die Flora zur Zeit sich in London aufhalte, und daß der Angeklagte mit ihr in geheimer Korrespondenz durch einen entlassenen Gefangenen, den Fleischhergesellen Schmidts, stiehe. Die Zeugen darüber wurden sofort zur Stelle geschafft und eidlich vernommen.

Es ergab sich, daß der Zeuge Schmidts dem Angeklagten ein Stück Papier von dessen Schwägerin überbrachte, auf dem er das Wort London gelesen habe. Die Vermuthung lag also nahe, daß der Angeklagte den Brief selbst entworfen, daß er dann abgeschrieben und nach London zur Aufgabe an die Post hin expediert wurde, um hierauf an seine Adresse besorgt zu werden.

Osnabrück, 22. Juni. Gestern entlud sich einige Meilen östlich von unserer Stadt ein Gewitter, welches uns vermittelst des Telegraphendrahtes einen Blitz zufand. Der Pfeil des Bahnhofts war eben voll Menschen, als viele den leuchtenden Funken vorüberziehen sahen; im Telegraphenbüro wurde ein Knall vernommen, und sofort war die Leitung sowohl zwischen hier und Melle, als auch zwischen hier und Ibbenbüren gestört. Der Staatstelegraph dagegen ist unverrichtet geblieben. (Dresden, 3.)

Osnabrück, 22. Juni. Gestern entlud sich einige Meilen östlich von unserer Stadt ein Gewitter, welches uns vermittelst des Telegraphendrahtes einen Blitz zufand. Der Pfeil des Bahnhofts war eben voll Menschen, als viele den leuchtenden Funken vorüberziehen sahen; im Telegraphenbüro wurde ein Knall vernommen, und sofort war die Leitung sowohl zwischen hier und Melle, als auch zwischen hier und Ibbenbüren gestört. Der Staatstelegraph dagegen ist unverrichtet geblieben. (W. B.)

der Besuch den vorjährigen bedeutend übersteigt. Nach der geistigen Liste befinden sich hier: 504 Familien = 858 Personen. Im benachbarten Altwasser waren gestern 244 Nummern angegeben. Die Frequenz wird Anfang Juli sich an beiden Orten in einer bisher noch nicht bekannten Weise steigern, da fast sämtliche Wohnungen zu diesem Termine bestellt sind. Günstige Verkehrs-Verhältnisse mehren auch den Andrang der Touristen nach Altwasser und Charlottenbrunn; nach letzterem Orte geht außer der Eisenbahn auch eine Mittagspost — und nach letzterem Marktstrecke führt nunmehr eine tägliche Tagespost, während sonst die Verbindung mit Waldenburg nur in der Nacht statt fand.

Landeshut, im Juni. Seit meinem letzten Berichte haben sich die Witterungsverhältnisse in meinem Bezirk sehr günstig gestaltet; erfrischende kurze Regen, starke Thäne und frische Abende und Nächte mäßigen die drückende Temperatur am Tage und tragen zu dem üppigsten Gediehen der Feld- und Gartenfrüchte wesentlich bei. Alle Aussichten zu einer reichen Ernte sind demnach vorhanden, wozu Gott seinen Segen gebe.

Denn man wird eingestehen müssen, daß der Lebensunterhalt mit jedem Jahre kostbarer wird; seit vergangenem Herbst haben sich nur ermäßigt Brot, Mehl und Kartoffeln, alle andern nothwendigen Bedürfnisse, selbst Bekleidungsgegenstände in dem Preise ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Wäre gleicherweise auch der Verdienst gestiegen, oder könnte, mit andern Worten, auch die Arbeitskraft um so höher vermehrt werden, dann könnte man Bedeutendes darin nicht finden, da dies aber leider nicht der Fall ist, so müssen diese unerträlichen Zustände mit gerechter Besorgniß erfüllt werden.

Die in diesem Jahre eröffnete zweite Industrie-Ausstellung in Breslau wurde aus dem hiesigen Kreise von Nachfolgenden besichtigt:

Flachs-garn-Maschinen-Spinnerei hier. Proben von Flachs- und Berg-Garnen.

Basilius Fritsch, Leimfieder hier. Proben von Leim.

Wihl, Kunz, Hefelsfabrikant hier. Flachsbedelen in diversen Nummern von seinem Stahl für Flachs-garn-Maschinen-Spinnereien.

Anton Kühn, Kaufmann und Fabrikant in Schömburg. Weiße Creas-Sophav-Vorlagen, Möbel-Püsche, Tischdecken, Teppiche.

Gebrüder Metzner, Kaufleute hier. Ungellärte, gellärte, gebleichte und rohe % und 6%, breite Leinwand, schwarz u. grau gefärbte Leinwand, französische Ganz- und Halb-Leinwand, weiße geringe Leinwand.

Vitriol-, Schwefel- und Farben-Werk zu Rohnau. Proben von feinem Schwefel, grünem, grüngelbem, feinblauem und schwarzem Eisen-Vitriol, Bayreuter-, Belmonter- und Copper-Vitriol, braunrothe und feinblaurote Farbe, endlich gelben Oder.

Schwerin u. Söhne, Leinzwirn-Fabrikanten hier. Sortiment leinener Zwirne.

Möchten die für die Folgezeit alle Industrielle des Kreises Veranlassung nehmen, einem Unternehmen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, durch welches die verschiedenen Erzeugnisse und Fabrikate unserer Provinz eine immer ausgedehntere Verbreitung erlangen.

Vor ganz kurzer Zeit sind auf dem Wege nach Gottesberg binnan vierzehn Lagen 2 Pferde von Fuhrleuten verunglückt, und zwar dergestalt, daß sie sofort tot gestochen werden mußten. Wer die Straße zwischen Schwarzwaldau und Gottesberg kennen gelernt hat, wird wissen, daß der Berg von den Koatsbächen zu Gablau bis nach Rothenbach und der noch bei weitem steilere Hügel von Rothenbach nach Gottesberg bei nasser Witterung, und namentlich im Spätherbst und Frühjahr, für schweres Fuhrwerk beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten darbietet.

Aber selbst in der schönsten trockensten Jahreszeit sind an diesen Stellen Frachten bei aller angemendeter Vorsicht Unfallsfälle ausgesetzt, wie die oben angeführten Beispiele zeigen, denn ein aus Friedeberg a. Q. mit 10 Tonnen Kohlen beladener, und mit 2 kräftigen, mutigen und schönen Pferden bespannter Wagen kam durch das Springen einer Steuerkette dergestalt in Laiu, daß eines der Pferde unter den Wagen geriet und ihm zwei Beine total gebrochen wurden. Schon lange ist man mit dem Plane umgegangen, diese gefährliche und unausstehliche Strecke Weges zu kassieren und an Stelle dessen die Chaussee von Gablau aus im Thale über Lässig nach Gottesberg zu führen, vorläufig aber ist es nur immer noch bei dieser frohen Aussicht verblieben; das an gedachte Straße in Unmassen angehäuften Material führt im Gegentheil zu der Vermuthung, daß abermals eine Reparatur dieser Bergstraße beabsichtigt wird.

Würden die hierzu zu verwendenden Kosten zu Anlegung der neuen Chaussee benutzt, so könnte schon ein langes Studi Weges damit hergestellt werden. Die Chausseezoll-Hebestelle in Schwarzwaldau liefert von der ungeheueren Frequenz dieser Straße den augenscheinlichsten Beweis, und in Betracht dessen darf wohl erwartet werden, daß die betreffenden Behörden dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit schenken. Eine ähnliche Klage wird gleichfalls über den Weg zwischen Grüssau über Neuen, Trautliebersdorf und Rosenaubis Friedland geführt; hier ist freilich von keiner Chaussee, sondern nur von einem Kommunikationswege die Rede, aber dennoch mußte nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bei der ziemlich starken Passage doch immerhin dafür gesorgt werden, daß man ungefährdet darauf fortkommen könnte.

Wer sich vom Gegenteil überzeugen will, der muß im Herbst und Frühjahr diese Straße befahren, und notorisch ist, daß auf Grund dessen die Pferdebesitzer in Trautliebersdorf und Umgegend nur lahm Bieh aufzuweisen haben.

Die neuerdings von vielen Landräthsämlern erlaufenen verschärften Verfugungen bezüglich Herstellung und Erhaltung aller Kommunikationswege, berechtigen zu der Hoffnung, daß auch hier Abhilfe geschafft wird, obgleich allerdings noch Jahre verstreichen werden, ehe sich die Kreise Landeshut und Waldenburg in Absicht dessen werden in eine Rangordnung mit dem Kreise Friedberg stellen können.

Nachdem die Geschwister Laura und Valeria Bertuch de Monfroid in Warmbrunn und Salzbrunn Beweise ihrer künstlerischen Leistungen gegeben haben, wurde auch uns das Vergnügen, die jugendlichen Tänzerinnen bewundern zu können. Das versammelte zahlreiche und gewohnte Publikum lohnte mit wohlverdienten Beifallsbezeugungen. Die Hauptstadt wird Gelegenheit finden, ein Urtheil über die Schülerinnen von Fraulein Taglion abzugeben, denn späterhin wird das Schwesternpaar auch Breslau besuchen.

Hirschberg, 25. Juni. Der landwirthschaftliche Verein im hiesigen Kreise beabsichtigt, mit der in der ersten Hälfte des Monats September d. J. stattfindenden Thierschau und Ausstellung von Erzeugnissen der Land-, Forst- und Gartenwirtschaft, landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen, außer einer Prämierung auch eine Verloosung von Thieren und landwirthschaftlichen u. Rohprodukten zu verbinden; die Genehmigung zu dieser Verloosung soll in naher Aussicht stehen.

Strehlen, 24. Juni. Auf das Gesuch der hiesigen jüdischen Gemeindemitglieder hat die königliche Regierung genehmigt, daß die jüdischen Bewohner der Stadt und des Kreises Strehlen einen selbstständigen Synagogenbezirk zu bilden haben. — Was den Stand der Säaten betrifft, so fürchtet man vom Roggen einen geringeren Ertrag und klagt über großen Schaden, welchen die Mäuse im Weizen verursacht haben; Gerste, Hafer und Kartoffeln versprechen eine gute Ernte. Die Witterung ist überaus günstig. — Die Blättern sind im Kreise ziemlich allgemein verbreitet. Von Seiten der Sanitätspolizei geschieht das Mögliche, um ihrer Verbreitung zu steuern. Der Verlauf ist nur in sehr seltenen Fällen ungünstig. — Die Schauspielergesellschaft des Herrn Schubert (ehemals Conradi) fährt fort, das Publikum durch tüchtige Darstellung von Lustspielen und Possen zu ergötzen. Der Saal ist bei solchen Stücken stets gefüllt, während „Narziss“ und „Bürger und Molly“ keine Zugkraft ausüben konnten. Die Damen Heinrich und Kutscher und die Herren Conradi, Leonhardt, Müller und Schubert gereichen der Gesellschaft zur Empfehlung und werden derselben überall Anerkennung verschaffen. Ende dieser Woche werden die Vorstellungen geschlossen. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden durch den Bürgermeister, im Beisein des Magistrats, 4 neue Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung eingeführt und durch Handschlag verpflichtet, nämlich die Herren Panke, Schild, Schlesinger und Schreiber. — Gestern wurde in der hiesigen evangelischen Haupt und Pfarrkirche das Missionsfest des Hilfsvereins für Strehlen und Umgegend gefeiert. Herr Pastor Knack aus Berlin hielt die Festpredigt und Dr. Pastor Hoffmann aus Münsterberg trug den sehr ausführlichen Bericht frei vor. Nachmittags hielt Herr Pastor Conrad von hier einen Vortrag über innere Mission. Die Bekehrung aus der Stadt und Umgegend war ungemein groß. Man behauptet, die Kirche bei dieser Gelegenheit noch nie so gefüllt gesehen zu haben. — Bei dem letzten Kreistage, am 19. Juni, wurde der Antrag des Komite's für das projektierte Rettungshaus für verwahrloste Kinder um Be-

willigung eines periodischen oder einmaligen Beitrags aus Kreis-Kommunal-mitteln von der Kreisvertretung abgelehnt, weil letztere sich nicht ermächtigt hielt, einem einseitig konfessionellen Institute aus einer öffentlichen Kasse Unter-stützung zu gewähren. Dagegen wurde das Projekt des landwirthschaftl. Vereins zu Ohlau, eine Vereinigung mit den Nachbarkreisen Brieg und Ohlau zu erzielen, mit Bereitwilligkeit aufgenommen. Was den pro-jektirten Bau der Chaussee von hier nach Neisse betrifft, so hat zwar der Kreis Neisse seine Bekehrung abgelehnt, doch hat die Kreis-vertretung beschlossen, jedenfalls die Vorarbeiten für den hiesigen Kreis vorzusehen zu lassen. Es war beabsichtigt, die Straße über Priebohn nach Schreibendorf zu führen, und ist diese Strecke auch bereits ver-meßen, doch haben sich dabei erhebliche Terrain-Schwierigkeiten ergeben, so daß man die Richtung von Priebohn nach Arnisdorf und Güttau vorgezogen, und den Auftrag zur Vermessung dieses Weges bis an die grottkauer Kreisgrenze bereits ertheilt hat.

Neisse, 23. Juni. Sonnabend den 20. d. ist zur Freude aller der Bewohner, die in irgend eine Beziehung zu dieser Anstalt getreten, die bisherige Oberin des barmherzigen Schwesternklosters, Frau Helene Tichy, zur General-Oberin dieser Kongregation für ganz Schlesien erwählt worden, wozu sie sich durch die außerordentliche Um-sicht und alle ihre übrigen Charaktereigenschaften ganz besonders eignet. Die Erhebung des hiesigen Klosters zu einem Mutterhaus, ist erst nach langen Bemühungen, anfangs in Prag, dann in Rom durchgesetzt worden.

Außerdem, daß die Anzahl der Betten in dem Krankenhouse vermehrt worden, daß täglich eine bedeutende Anzahl Bedürftiger gespeist wird, wie auch eine nicht geringe Anzahl armer Gymnasiasten einen gedeckten Tisch findet, hat die Anstalt in neuerer Zeit durch die Errichtung einer höheren Mädchenschule und eines Pensionats, für die Stadt, und man kann wohl sagen, für ganz Oberschlesien eine außerordentliche Wichtigkeit erlangt. Nachdem vor bald zwei Jahren eine Anzahl Kandidatinnen das Lehrerinnen-Examen bestanden, begann die Schule Michaelis 1856 mit einer beträchtlichen Anzahl Schülerinnen, die von Tag zu Tage steigt. Von den Lehrern des Gymnasiums übernahmen in der obersten Klasse Herr Religionslehrer Gottschlich, der zugleich Revisor der Schule ist, den Unterricht in der Religion, Herr Direktor Zajstra die deutsche Literaturgeschichte, Herr Oberlehrer Köhnhorn die Geschichte, Herr Oberlehrer Kastner Physik, Herr Oberlehrer Otto Geographie, Herr Kollaborator Mutke deutschen Styl und Naturgeschichte.

Zu Ostern dieses Jahres fand mit dem Abschluß des ersten vollen Kursus zugleich das erste öffentliche Examen statt, welches höchst erfreuliche Resultate liefernde und besonders die entschiedene Befähigung der unterrichtenden Nonnen ins Klare Licht stellte. Daß die sittliche Haltung vorzüglich ist, versteht sich bei einer solchen Anstalt von selbst; bewundernswert ist besonders die außerordentliche Anhänglichkeit, die die Kinder aller Konfessionen für die Nonnen besitzen.

Wohl noch im Laufe dieses Sommers wird aufs neu eine Anzahl befähigter Kandidatinnen sich dem Lehrer-Examen unterwerfen, und es wäre dann wohl möglich, daß den Wünschen, die aus einer der Mittelstädt Schlesiens an die Frau-Oberin gestellt worden, dort nicht nur eine Krankenanstalt zu übernehmen, sondern auch eine höhere Töchterschule zu errichten, gewillt werden könnte. Durch eine Verfügung des hochwürdigsten Herrn Fürst-Bischofs ist die Krankenpflege von der Schule gänzlich getrennt, so, daß die Lehrerinnen nur mit ihrem Amte zu thun haben. Auch ist trotz dessen, daß bereits in Münsterberg, Gleiwitz, Ober-Glogau und Ottmachau Filialen bestehen, durchaus kein Mangel, da täglich neue Kandidatinnen sich melden, die ihr Leben der leidenden Menschheit zu weihen bereit sind. — Leider ist der Platz, sowohl in den Klassen, als auch sonst außerordentlich begrenzt, und es ist recht sehr zu wünschen, daß der Bau des neuen Schulgebäudes, für welchen Zweck bereits ein Haus angekauft worden, schnell vollendet werde, obwohl dies kaum vor Ende des Herbastes im nächsten Jahre geschehen dürfte. Gewiß werden Alle, welche die aufopfernde Liebe, mit welcher die Nonnen besonders bei schweren Krankheiten auch auswärts Kranken gepflegt, kennen, mit uns in den Wunsch einstimmen, daß der Segen, welcher auf dieser Anstalt sichtbar ruht, ihr auch ferner verbleiben möge.

Über das eben so segensreiche als wohlthätige Institut der grauen Schwestern und den seit einigen Jahren bestehenden Ge-sellen-Verein mache ich Ihnen nächstens ausführliche Mittheilungen.

Unter dem Titel „des Heilands letzte Stunden“ hat Herr Gymnasial-Direktor Zajstra, der auch sonst wegen der vortrefflichen Leitung seiner Anstalt in höchster Achtung steht, einen Kranz von Sonetten herausgegeben, welche sowohl was den Inhalt, als auch was die große Formgewandtheit anbetrifft, mustergültig sind und die gerechte Anerkennung von Kennern allgemein finden.

Kieferstädtel, 23. Juni. In diesen Tagen beginnt der Pfarrer Herr Anton Stabik zu Michallowitz im Kreise Beuthen sein 25jähriges Jubiläum und seinen fünfzigsten Geburtstag. Die Feierstunde vertheilte sich auf den 13. und 22. Juni, an jenem beteiligten sich die Gönner, Freunde und Untergeber aus dem weltlichen Stande, an diesem die geistlichen Amtsbrüder, weil diese an ersterem Tage durch kirchliche Funktionen behindert waren zu erscheinen. Vergleiche aus Laurahütte brachten, veranlaßt durch einige ihrer Borgeleuten, dem Jubilar einen Tadelzettel, die Herren Lehrer beglückwünschten ihn in treuer Liebe zu ihnen stehenden Borgeleuten und Freund durch Lied und wohlgemalte Gaben, die Familie von Rheinbaben als Gutsherrin des Ortes, bot Glückwunsch und Zeichen der Anerkennung. Andere, z. B. aus Laurahütte einer Lehnsstuhl. Die Amtsbrüder, am 22ten aus der Nähe und Ferne herbeigeeilt, mehr als 50 an der Zahl, opfereten wertvolle Geschenke, und befragten ihn, der selbst so oft als Gelegenheitsdichter manches Fest verschönert, in deutschen, polnischen und lateinischen Versen, deren Worte Breslau, Beuthen u. s. w. lautete. Des Propstes Schaffranek aus Beuthen, des Pf. Beubula u. A. feierten den Jubilar und des Tages Bedeutung, so wie die Anwesenheit des fürstbischöflichen Kommissarius Hrn. Kania, und damit auch in einer Versammlung kirchlicher Vertreter der höhere Zweck nicht vergeblich blieb, sammelte Hr. Pfarrhaus-Direktor Polomski für im Bau begriffene Kirche zu Ostrog und Pf. Kitta zu Zabrze, gedachte mit einer namhaften Gelbsumme der Kirche des Annaberges. Es war ein schöner Tag für den Jubilar und für seine Freunde! Sein bernes, offenes Herz, seine Menschenfreundlichkeit und Wohlthätigkeit, seine Tüchtigkeit als polnischer Prediger, seine schriftstellerischen Versuche in dieser Sprache, haben ihm einen großen Kreis von Bekannten und somit das obige Fest bereitet. Es sei und bleibe ihm eine Stätte freundlicher Erinnerung bis in ferne Tage!

Tarnowitz. Abermals haben wir ein Unglück zu beklagen, dessen Schuld wir nicht umhin können, einer unvollkommenen Beaufsichtigung zuzuschreiben. Am 4. Juni verunglückte auf einer im hiesigen Stadtrevier belegenen Eisenerzförderung ein Bergmann dadurch, daß das Seil des Kükels, mittelst welchem derselbe in den 12 Etagen dieses Schachtes zur Arbeit einfuhr, am Kükels selbst riss. Der Unglückliche stürzte hinab in den Schacht, brach den linken Arm und das linke Bein, Letzteres an zwei Stellen, und starb 24 Stunden nachher in Folge dieser Brüche im hiesigen städtischen Lazareth. — Das vor einigen Jahren errichtete hiesige, bisher in Pacht innehabende städtische Lazareth, soll nach einem in leichter Stadtverordneten-Sitzung gefassten Beschuß, durch die Kommune käuflich erworben, und auf den Antrag des mit demselben betrautten Arztes, Herrn Dr. Boehm, durch Aufsez eines Stockwerks vergrößert werden, da die bisherigen Räumlichkeiten, insbesondere bei der durch die Aufnahme kranker Eisenbahnerbeiter vermehrten Frequenz nun nicht mehr ausreichen.

Matibor, 23. Juni. Nach längerer Pause veranstaltet die oberösterreichische Musikgesellschaft, die während der wenigen Tage ihres Aufenthaltes in Breslau leider keinen künstlerischen Erfolg gehabt zu haben scheint, und deshalb einen baldigen Rückzug vorzog, im Schloßgarten ein großes Illuminations-Konzert. In Kurzem haben wir ferner die Reindelsche Schauspielergesellschaft hier zu erwarten, welche in der Arena des Auditorischen Gartens Vorstellungen geben wird. Wir wünschen Herrn Reindel, da er durch neue Engagements unter seiner Gesellschaft ganz tüchtige Kräfte zählen soll, einen recht lohnenden Erfolg. — Die Witterungsverhältnisse sind dem Gedanken der Feldfrüchte fortwährend günstig. Der Roggen hat gut und stark abgeblüht und auch der Stand der übrigen Getreidearten wie der Kartoffeln verheiht reichen Erntesegen.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz**. Zum 1. Juli wird, wie unsere „Laus. Ztg.“ meldet, hier ein Theil des Generalstabes des 5. Armeekorps aus Posen erwartet, welcher mehrere Tage verweilen und sich dann nach Schönberg und Marienbad begeben wird. — In Folge einer Untersuchung wegen verbotener Verbindungen unter den Schülern der oberen Gymnasialklassen sind 3 Primaner mit Relegation bestraft worden. — Leider ist in unserem Kreise schon wieder ein Mord verübt worden; eine Dienstmagd zu Rothwasser hat in der Nacht zum 21. d. M. ihr neugeborenes Kind getötet.

Neisse. Unsere Stadtverordneten beschäftigen sich mit einer nicht unwichtigen Angelegenheit, nämlich mit dem Ankauf des Schlachthofgrundstücks. — Am 22. d. M. wurde unsere Garnison in Kriegs-stand versezt wegen der am 23. u. 24. stattfindenden Übungen im Betagern.

Waldenburg. Der 18te Juni, an dem die denkwürdige Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo), geschlagen wurde, veranlaßte Hrn. Mirus, den gemütlichen Wirth des Gasthauses „zur Plumpe“, ein Volksfest zu arrangiren. Früh 4 Uhr erweckten Böllerläuse die Schläfer in der Umgegend des Schneckenberges, die während des Tages sich oft wiederholten. In dem dekorirten Saale fand Abends ein Konzert von der Schützenkapelle statt. Hierauf begann der Zapfenstreich; mehrere Kameraden des Veteranen- und Kriegervereins bildeten sich zu einem Zuge, und bei klängendem Spiele schritten noch Krieger, die in der Schlacht bei Belle-Alliance mit gekämpft, voll Jugendluft nach dem Takt der russischen Melodien. Ein Feuerwerk mit Überraschung bei Trommel- und Trompetenklang erhöhte die Freude. Wie wir hören, verläßt Hr. Mirus die „Plumpe“, um sein Glück in der „Hoffnung“ zu suchen.

— Von den dreien im Bau begriffenen Gasthäusern beginnt bereits das „Röß“ sich wieder auf die Beine zu bringen. In Salzbrunn waren am 20. nach Abzug der bereits abgereisten 797 Kurgäste anwesend. Die Theatergesellschaft des Hrn. Reichsland eröffnete dafelbst die Bühne mit der Gesangssoppe „Er ist Baron“ am 18. Juni. Wir finden im Personal Herrn und Frau Wiese, welche noch aus früheren Jahren bei uns in sehr gutem Andenken sind. — Am Sonntage unternahm der zahlreich vertretene waldeburger Männer-Gesangverein einen Spaziergang nach Charlottenbrunn, woselbst er, etwa um 2 Uhr angelangt, einige Gesänge in der Kolonnade erklang und sodann die herrlichen Partien in den Anlagen genoß. Von hier gings den reizenden Weg über Lehmwasser nach Neuhaus, an welchem letzteren Orte bis zum Spät-Abende Gesang und Scherzen den Frohsinn und die Heiterkeit der höchst gemütlichen Spaziergänger bis zum Ende der Sängersfahrt lebendig erlebten. — Die Herren Mitglieder der beiden königl. Regierungen von Breslau und Liegnitz werden uns mit dem nächsten Sonntag-Abzuge besuchen und höchst wahrscheinlich sehen wir auch Se. Exz. den Herrn Oberpräsidenten von Schlesien, Fr. v. Schleinitz. — Bei dem letzten Feuer in Bärzdorf sind einem Häusler 65 ersparte Thaler Kassen-Anw., welche derselbe, in Hadern gewickelt, auf dem Dache bewahrt, verbrannt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

(Nachrichten vom 25. Juni.) Noch immer füllt sich die Halle mit neuen und meist sehr interessanten Ausstellungsgegenständen. So ist erst heut der „Wrangel-Pokal“ hier angelangt (ausgestellt von Hrn. Buchhalter Pape zu Berlin) nebst zwei andern Pokalen und einem cylindrischen Stück Bernstein. Der große Wrangel-Pokal ist aus Bernstein geformt und Sr. Excellenz dem Herrn General-Feldmarschall von Wrangel bei dessen 60jähriger Jubelfeier verehrt worden. Er hat einen Wert von mehr als 3000 Thlr., und steht am nördlichen Flügel des Transepts bei den übrigen Bernsteinsachen des Hrn. Pape (Armbänder, Brosche, Jagdbedeck, Ringe aller Gattungen, Cigarrenspitzen u. c.). Ferner ist in dem Verbindungsgange, der nach dem Ständehause führt, ein prächtiger Eisenbahn-Waggons von Hrn. Linke hier selbst gebaut, aufgestellt worden. Derelbe ist circa 36 Fuß lang, 190 Centner schwer und kostet ca. 4000 Thlr. kosten, er ist für Coupe's erster und zweiter Klasse eingerichtet. Die Ausstattung derselben ist ungemein geschmackvoll und wahrhaft glänzend, der Bau dabei von großer Gediegenheit und namentlich sind die Tragfedern sehr schön und eigenthümlicher Konstruktion. Die Eleganz geht so weit, daß z. B. das Eisenwerk an den Puffern die Farbe des schönsten blau angelaufene Stahls trägt, und die Nummer des Wagens auf der Innenseite der Thüre sehr weit kenntlich und leserlich auf

Beilage zu Nr. 291 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. Juni 1857.

Breslau, 25. Juni. [Börse.] Die Börse begann heute in guter Stimmung, und einige Altien, vorzüglich Oderberger, wurden besser bezahlt; doch stellte sich im Laufe des Geschäfts eine Mattigkeit ein, wo dann Alles bedeutend billiger verkauft wurde. Auch Kreditpapiere, Anfangs sehr beliebt, sind zu Ende der Börse ausgebogen worden. Der Umsatz ist im Allgemeinen sehr umfangreich gewesen. Am Schluß war die Haltung etwas fester. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 110 bez. und Br., Luxemburger — — Dessauer — — Gera — — Leipziger — — Meiningen — — Credit-Mobilier 121—119 bez. und Gld., Thüringer — — süddeutsche Bettelbank — — Coburg-Gothaer — — Commandit-Antihel 113½ bez. und Br., Posen — — Dassier 115 Br., Genfer — — Waaren-Kredit-Altien — — Nahabahn — — schlesischer Bankverein 94½ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft — — Kärnther — — Eisenbahn — — Theisbahn — —

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen loco 50—48 Thlr. bezahlt, Juni und Juli 50—50½—50½ Thlr. bezahlt, Juli-August 50½—50—50 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 51½—52½—52 Thlr. bezahlt, Octbr. Novbr. 52—51½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 50½—51 Thlr. Br. — Rüböl loc. 17½ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 15½ Thlr. Br., 15 Thlr. bezahlt und Gld., Kartoffel-Spiritus Juni-Juli 12½—12½ Thlr. bezahlt, Juli-August 12½—12½ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 13 Thlr. bezahlt und Br., Septbr.-Octbr. 12½—12½ Thlr. bezahlt, Octbr.-Novbr. 12½ Thlr. bezahlt.

[Produktenmarkt.] Zum heutigen Markt waren die Zufuhren von Weizen, Gerste und Hafer sehr mäßig, von Roggen reichlich; die Stimmung für ersten Getreideart war rubig und Preise behaupteten sich zur Notiz; Roggenflauer und gegen Schluss des Marktes 1—2—2½ Sgr. unter Notizierung erlassen. Hafer und Erbsen blieben sehr begehrt und wurden höher bezahlt.

Weizener Weizen	95—98—102—107 Sgr.
Gelber Weizen	90—96—100—105
Bremner-Weizen	65—70—75—80
Roggen	53—57—60—64
Gerste	24—47—49—51
Hafer	30—36—38—40
Erbsen	46—50—54—57

Delsaaten auf Lieferung nach der Ernte erhalten sich im Begehr und kosten 104—106—108 Sgr.

Rüböl bei mangelndem Umsatz ohne Aenderung im Preise.

Spiritus flauer, loco 12½ Thlr. en détail bezahlt.

Weisse Kleesaaten waren gut gefragt, auch rothe Saat findet mehr Beachtung, doch sind die Offeranten in beiden Farben höchst geringfügig und die Preise zur Notiz willig zu bedingen.

Rothe Saat 14—16—17—18 Thlr. { nach Qualität.

Weisse Saat 15—17—18—19 Thlr. { nach Qualität.

Thymothee 6½—7—7½—8 Thlr. { nach Qualität.

An der Börse war das Schlafgeschäft in Roggen zu billigeren Preisen ziemlich bedeutend; Spiritus matter und niedriger gehandelt. Roggen pr. Juni und Juli 50 Thlr. bezahlt, Juli-August 50½—50—50 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 51 Thlr. Gld., Septbr.-Octbr. 52½—52½ Thlr. bezahlt, Octbr.-Novbr. 52—51½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 51 Thlr. Gld., Spiritus loco 12½ Thlr. Gld., pr. Juni 12½—12½ Thlr. bezahlt, Juli-Juli 12½—12½ Thlr. bezahlt, Octbr.-Novbr. 12½—12½ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 12½ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 12 Thlr. bezahlt und Gld.

Breslau, 25. Juni. Zins unverändert.

Wasserstand. Breslau, 25. Juni. Oberpegel: 13 J. 10 3. Unterpegel: 2 J. 3 3.

Die heute stattgefundenen Verlobungen unserer ältesten Tochter Minna mit dem Banquier Herrn Louis M. Bamberg aus Berlin, verehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergeben anzuzeigen.

Breslau, den 23. Juni 1857.

B. Poppelauer und Frau. Als Verlobte empfehlen sich: [6049] Minna Poppelauer, Louis M. Bamberg.

Als ehemlich Verbundene empfehlen sich: Hermann Menzel. [4923] Minna Menzel, geb. Bruchmann. Warmbrunn und Lignitz, im Juni 1857.

Die heut Nacht glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, beehe ich mich Verwandten und Freunden, statt bevorerer Meldung, hierdurch ergebenst anzugeben.

Oppeln, den 23. Juni 1857. [6047]

Robert Heidenreich.

Todes-Anzeige.

Gestern Früh um 2 Uhr starb hier selbst der königl. Regierungsrath und Provinzial-Stempel-Fiskal, Herr Friedrich Gieseke, an den Folgen erlitten Brandwunden nach zwölfjährigem schweren Leiden in seinem heilsagten Lebensalter. Seit 1841 Mitglied des höchsten Provinzial-Steuer-Direktorats, hat er mit sel tener Gewissenhaftigkeit und Winklichkeit sein Amt verwalten und sich durch seine Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, eben so wie durch seine Berufstreue ein ehrenvolles Andenken unter uns gesetzt.

Breslau, den 25. Juni 1857.

Der Direktor und die Mitglieder des königl. Provinzial-Steuer-Direktorats der Provinz Schlesien. [4924]

(Statt jeder besonderer Meldung.)

Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen wir tiefbetrübt daß gestern erfolgte Ableben unserer Tochter und Schwester Amalie, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 25. Juni 1857. [6054]

verw. Reg.-Rath Benda.

Theodor Benda.

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief in Folge von Krämpfen unser geliebster Sohn Max in dem zarten Alter von 3½ Monaten, was wir Verwandten und Freunden betrübten Herzens hierdurch anzeigen.

Breslau, den 25. Juni 1857. [6070]

Apotheker C. Birkholz und Frau.

Den heute Abend erfolgten sanften Tod des königl. Bau-Inspektors Mr. Adolphus zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, hiermit an:

Die hinterbliebenen.

Demmin, den 19. Juni 1857.

Die Breslauer Kunstu-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

[3596] Laden. [6067]

Die Breslauer Kunstaus-

stellung ist von Vorm. 9 Uhr bis

Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von

11 Uhr an (Blücherplatz im Börsen-

gebäude)

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Reiseverkehrs nach Bad Langenau ist für die Dauer der diesjährigen Badesaison die Einrichtung getroffen worden, daß Reisende, welche Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr mit der Personenpost aus Reichenbach über Volpersdorf in Glaz eintreffen, insofern mindestens zwei Personen vorhanden sind, mittelst besondern Nachtransports von Glaz nach Langenau weiter befördert werden.

Breslau, den 24. Juni 1857. [643]

Der Ober-Post-Direktor Schulze.

Bekanntmachung.

Es ist die Abfahrt, die Chausseegeld-Hebeleste zum letzten Heller bei Breslau vom 1. September d. J. ab an den Meistbietenden zu verpacken. [626]

Der öffentliche Lizenziations-Termin wird Dienstag den 7. Juli dieses Jahres im Geschäft-Locale des unterzeichneten Haupt-Steueramts — Werderstraße Nr. 28 — wofür auch die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 6 Uhr abgehalten werden. Jeder Lizenzant hat im Termine eine Bietungs-Raution von 100 Thlr. zu erlegen.

Breslau, den 16. Juni 1857.

Königliches Haupt-Steueramt.

Auktions-Anzeige.

Vinstag den 30. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr wird im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts zu Schweidnitz in Nr. 59 hier selbst eine brauchbare Dampfmaschine gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Konstruktion d. selben ist Niederdruck mit Balance. Kauflängt werden hierzu eingeladen. Schönbrunn, den 23. Juni 1857. [4908]

Das Ortsgericht.

Offene Beamten-Stelle. Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines **Rechnungsführers** offen, welche mit einem gehörig qualifizierten Beamten binnen 4 Wochen wieder bejezt werden soll. Derselbe muß mit dem Kamerall-Rechnungswesen vollkommen vertraut, aber auch in der doppelten Buchhaltung und in der Buchführung größerer Etablissements genügend bewandert sein.

Mit der Stelle ist ein Einkommen von jährlich 600 Thlr. verbunden. [4868]

Schlamenjäh i. Ob.-Sch., den 23. Juni 1857. Fürstlich Hohenlohe'sche Domänen-Direktion.

Diesen, welche an die Tuchfabrikant **Ehrenfried Lange** Nachlaßmasse zu zahlen haben, werden hiermit aufgefordert, bis Ende Juli d. J. an die verw. Frau **Annes Lange** in Goldberg Zahlung zu leisten. [5992]

Goldberg, den 20. Juni 1857.

Die Ehrenfried Lange'sche Vormundschaft.

Bei der hiesigen Gemeinde ist die Stelle eines **WVW** und Religionslehrers vacant.

Jähriger Gehalt 170 Thlr., freie Wohnung excl. Nebenkosten.

Anmeldungen werden bis Ende Juli angenommen.

Braunschweig, den 22. Juni 1857. [6005]

Der Vorstand.

Ein gewandter Conditor, welcher auch Geschäfte versteht, wird als **Compagnon** zu einem bedeutenden Etablissement, in einer Kreis- und Garnisonstadt geführt, die dazu erforderlichen Lokalien sind bereits bezogen, und haben den besten Platz für dieses Geschäft am Dreieck gefunden. Hierauf Reflektoren wollen sich unter Ausweis von 2 bis 300 Thlr. unter Chiffre A. B. post. rest. Lüben wenden. [4871]

Trachenberg im Juni 1857.

Eltern, welchen daran gelegen ist, ihre Kinder in einer kleinen Stadt erziehen zu lassen, kann der Unterzeichnete einen erfahrenen und bewährten Erzieher empfehlen, bei welchem den Jünglingen auch wahrhaft mütterliche Pflege zu Theil wird. [4919]

Raszkowski, Kaufmann.

Für 140 Thlr. jährlich finden in einer geachten Familie noch einige **Pensionärrinnen** freundliche Aufnahme, wo sie zugleich im Engl. Französ. (stete Convers.), Zeichn., Musik, Handarbeit und allen Schulwissen sich ausbilden können. Näheres durch Herrn. Hauptlehrer Adam in der Schule am Wälzchen. [6048]

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, 230 Morg. Fläche, an der linken Oderseite, 2 Meilen von Breslau, an einer Chaussee, durchweg guter Boden, ist mit der Ernte und vollständigem Leben u. Todten Inventar sofort ertheilungshalber zu verkaufen. Das Nähere erfahren ernstliche Selbstläufer bei dem Erbholtzeibesitzer **Sperling** in Criptau per Breslau. [6045]

Die Gläubiger des verst. Pastor **Fuchs** in Giebmansdorf werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Unterzeichneten portofrei anzumelden. **Carl Fuchs**, [6068] Appr.-Gen.-Ref. in Breslau, Klosterstr. Nr. 68.

Morgen, Sonnabend den 27. Juni d. J. wird in der Ziegelei zu Herrenwiesen (bei Scheitnig) altes, noch brauchbares **Rutholz** öffentlich versteigert werden. [4920]

Die städtische Administration.**Verkauf.**

Ein in der Zuckerfabrik des Herrn Grafen von der Recke-Wolmarstein zu Grashain kaum eine Campagne im Betrieb gewesener **Drei-Pfannen-Berdampf-Apparat** mit 6 Fuß langen Röhren, groß genug, um die Säfte von 5—600 Entr. Rüben in 24 Stunden zu verdampfen und fertig zu tönen, steht sofort zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilen: **Ab. Meitern**, Wilhelmshütte bei Sprottau und **A. Tischbein u. Meitern**, Magdeburg. [4818]

Großes Pracht-Feuerswerk in Liegnitz, im Garten des Badehauses.

Sonnabend den 27. Juni 1857

wird Unterzeichnet ein **großartiges Feuerwerk** abbrennen, welches an Pracht und Mannigfaltigkeit alle bis jetzt hier gesehenen übertrifft wird. Außer allen nur möglichen steigenden Feuerwerkstörpern, welche die Prototypen aufzuweisen hat, wird dasselbe aus 20 Fronten der großartigsten Dekorationen bestehen. Als Schluf-Tableau:

Der Guss und die Enthüllung der Reiter-Statue **Friedrich des Großen**, 36 Fuß, wie solche am Eingange der Linden in Berlin aufgestellt ist. Es ist dies kein Trans-parettbild, sondern man sieht den Schmelzofen, aus welchem das Metall sich durch das Rohr in die Form ergiebt; nun erst wird dem Zuschauer die Statue in glühendem Zustande sichtbar, und nachdem dieselbe abgeglüht, steht sie in ihrer ganzen Majestät da, von einer Farbenpracht beleuchtet und in so großem Umfang, daß Aehnliches nicht bald wieder gesehen würde. Von 7 Uhr ab **großes Konzert**. Anfang des Feuerwerks 9 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr.

Liegnitz, 25. Juni 1857.

[4902]

Schwiegerling.

Die nächste Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins findet Dienstag, den 30. d. M., Früh 10 Uhr, im König von Ungarn statt. [4910] Elsner.

Große Pferde-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich Montag, den 6. Juli c., Vormittags von 10 Uhr ab, Rosenthalerstraße Nr. 11 in den drei Linden, 36 Stück französische Pferde, sogenannte Percherons aus der Normandie, darunter 9 Heng e und 24 Stuten echter Race, zur Zucht und Arbeit sich eignend; fast sämmtlich Schimmel, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [4911] **Sau**, Auktions-Kommiss.

Die Kaffeepreise haben an den größten Seepälen Europa's wieder eine Steigerung erhalten; um jedoch unsere resp. Kunden auch mit einem guten und billigen Kaffee zu bedienen, welcher selbst bei warmer Jahreszeit nicht die mindeste Wallung im Blute verursacht, so bringen wir innerhalb 8 Tagen

einen neuen Kaffee: „**Homöopathischer Dampf-Kaffee**“ auf Lager in $\frac{1}{2}$ -Pfund-Packung das Pfund 8 Sgr., welchen wir zu geneigten Versuchen empfehlen. Breslau, den 25. Juni 1857.

Fabrik und Handlung des Prof. Grove's präp. Dampf-Maschinen-Kaffee [4922]

Eduard Groß, Neumarkt Nr. 42.

Avis. Meinen Geschäftsfreunden beehre ich mich ergebenst anzuseigen, daß ich mit heutigem Tage aus der Handlung der Herren J. Schwerin u. Söhne geschieden und am hiesigen Platze ein

Agentur- und Kommissions-Geschäft unter der Firma

Adolph Tauber

gegründet habe. Breslau, den 24. Juni 1857. [6069] **Adolph Tauber.**

Direkt aus St. Petersburg. Türkische Rauchtabake und Papieros, als: **Nachtsch-Maryland, Bassa, Samson von Wassillie Shukoff**, empfing und ist nur allein zu haben bei

Julius Stern, Ring Nr. 60.

!!! Unwiderruflich bis zum 4. Juli !!! [5975] **Hühneraugen**, frische Ballen u. eingewachsene Nägele heißt von 10—11 u. 3—6 Schmiede-brüde 48, im Hôtel de Saxe, 2. Etage, Ludwig Oelsner, Jußarzt.

Zimmerfrottierung.

Deier **Fußboden-Anstrich**, welcher **einzig** und **allein** den Anforderungen der Eleganz, Dauerhaftigkeit und **Willigkeit** entspricht, ist in **mahagonibranner**, **nussbrauner** und **ockergelber** Farbe stets bei mir vorrätig. Probefäden liegen in der Industrihalle zur Ansicht aus, und kann sich jedermann sowohl bei dieser als auch bei den in meiner Wohnung gestrichenen Zimmern überzeugen, daß meine **Zimmerfrottierung** alle jene Mängel, welche bei andern Fußboden-Anstrichen gerächt werden, nicht besitzt. Das Pfund, auf circa 300 Quadrat-Fuß ausreichend, kostet incl. Gebrauchs-Anweisung und Emballage **nur** 15 Sgr. Gelder werden franco erbeten. [4835]

C. F. Capaun-Karlowa, Klosterstraße Nr. 60.

Benachrichtigung. [6065]

Um noch ferner die so häufigen Verwechslungen meiner Firma mit der meines Vaters **Salomon Schlesinger** zu verhindern, zeige ich hierdurch meinen Geschäftsfreunden ergebenst an, daß ich die von meinem Vater seit einer Reihe von Jahren innegehabte **Manufakturwaren-Handlung** im Januar d. J. für meine Rechnung mit allen Aktivis und Passivis übernommen habe, und die noch Anprüche an meinen Vorgängern für Manufakturwaren haben, wollen sich gefällig innerhalb 4 Wochen zum Empfang ihres Guthabens an mich wenden.

Mein Vater **Salomon Schlesinger** führt sein **Spezerei-, Colonial- und Spiritus-Geschäft** im früheren Umfang fort. Adolph Schlesinger in Landsberg O.S.

Ein anständiges kinderloses Cepaum sucht eine ruhige Wohnung von 1 Stube und 1 heizbarem Kabinett oder 2 Stuben, lichter Küche und Zubehör im Isten oder 2ten Stock innerhalb der Stadt. Miete wird, wenn es gewünscht wird, pränumerando gezahlt. Öfferten sind in der Expedition dieser Zeitung sub V. W. bis zum 10. Juli d. J. abzugeben. [6053]

Ein anständiges kinderloses Cepaum sucht eine ruhige Wohnung von 1 Stube und 1 heizbarem Kabinett oder 2 Stuben, lichter Küche und Zubehör im Isten oder 2ten Stock innerhalb der Stadt. Miete wird, wenn es gewünscht wird, pränumerando gezahlt. Öfferten sind in der Expedition dieser Zeitung sub V. W. bis zum 10. Juli d. J. abzugeben. [6053]

Es ist am 24. d. Mon. einem unbemittelten Lehrlinge ein Portemonnaie mit 25 Thlr. 17 Sgr. infl. 19 Thlr. R.-A. abhanden gekommen. Gegeen eine angemessene Belohnung wird dringend der Lehrling gesucht. [4912]

C. E. Wünsche, Ohlauerstr. 24.

Bran- und Brennerei-Verpachtung.

Zu Stabelwitz bei Deutl.-Lissa wird Mitte 1857 die Bran- und Brennerei pachtfrei, wo sich pachtlustige und taugensfähige Brauer beim dafigen Wirtschaftsamt melden können.

Geübte Weißnäherinnen bekommen auch außer dem Hause, bei genügender Empfehlung oder Garantie, Bebeschäftigung bei

15 Sgr. pro Tag. [4912]

Ein gewandter Conditor, welcher auch Geschäfte versteht, wird als **Compagnon** zu einem bedeutenden Etablissement, in einer Kreis- und Garnisonstadt geführt, die dazu erforderlichen Lokalien sind bereits bezogen, und haben den besten Platz für dieses Geschäft am Dreieck gefunden. Hierauf Reflektoren wollen sich unter Ausweis von 2 bis 300 Thlr. unter Chiffre A. B. post. rest. Lüben wenden. [4871]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth. [6050]

Das große Parterre-Vokal auf der Kupferschmiedestraße Nr. 26, welches, obgleich neu zu einer Conditorei eingerichtet, sich eben so gut für jedes andere Geschäft, hauptsächlich aber, trefflicher Lagerkeller wegen, zu einer Weinhandlung nebst Restauracion eignet, ist wegen rückgängig gewordenen Mietzverhältnisses, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Näheres beim Hauswirth.